Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 36 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 34 500 Mk. Bei Postbezug monatl. 35 990 Mk. Unter Streifband in Polen monatlich 60 000 Mk., in Deutschland u. Danzig 75 000 dtsch. M. — Einzelnumm. 2000 M., Sonntagsnumm. 3000 M. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für die 30 mm breite Kolonelzeile 1200 Mark, für die 90 mm breite Reklamezeile 5000 Mark. Deutschland und Freistaat Danzig 6000 bezw. 30 000 deutsche Mark. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 3000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 199. Bromberg, Sonntag den 2. September 1923. **47. Jahrg.**

Sei stark!

Es sprach mein Herz,
Es sang mein Herz:
Sei stark und fröhlich auf der Welt!
Was dir mißglückt,
Was dich bedrückt,
Wirf hinter dich aufs Totenfeld!

An Mute klein
Kann jeder sein,
Was ist denn da besondres dran?
Das Leben ist
Voll Kampf und List —
Weh dem, der's nicht vertragen kann!

Ein armer Wicht,
Wer gleich verzicht'
Und senkt sein Fähnlein in den Staub!
Du denk' und dicht'
Ins Morgenlicht,
Und weißt du nicht, wie's geht, so glaub'!

Schwarzsehern traun,
Heißt Särge baun,
Sollst dorthin schaun, wo winkt ein Held.
Es sprach mein Herz,
Es sang mein Herz:
Sei stark und fröhlich trotz der Welt!

Karl Henckell.

Vor der Entscheidung im Haag.

Die Ausführungen des polnischen Vertreters.

Am 27. v. M. stand auf der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung des ständigen internationalen Gerichtshofs im Haag die Frage der Auslegung der Bestimmungen über die Staatsangehörigkeit, die in den Zusatzverträgen enthalten sind, die von Polen, Rumänien, Tschechien und Jugoslawien mit den Großmächten abgeschlossen worden sind. Diese Angelegenheit wurde bekanntlich von dem Völkerbund dem genannten Haager Gerichtshof zur gutachtlichen Äußerung darüber überwiesen:

1. ob zur Auslegung der Bestimmungen über die Staatsangehörigkeit der Völkerbund zuständig sei, und
2. ob im Falle der Anerkennung der Zuständigkeit des Völkerbundes die Auslegung des Art. 4 des Minderheitsschutzvertrages durch die polnische Regierung richtig ist.

Die polnische Regierung verlangte die Vernehmung des polnischen Vertreters. In der Sitzung des Gerichtshofes am 27. v. M. ergriff nun als Vertreter Polens Prof. Rostworowski das Wort und begründete in einer fast dreistündigen Rede den polnischen Standpunkt. Über seine rechtlichen Ausführungen berichtet die Poln. Telegr.-Agentur:

Prof. Rostworowski gab zunächst eine Analyse der Klausel des Art. 12, durch welchen der Schutz der Minderheiten dem Völkerbund übertragen wird. Er stellte weiter die Bestimmungen des Vertrages der Großmächte mit Rumänien über Beßarabien, des Vertrages der Großmächte mit Armenien und der polnisch-deutschen Konvention über Oberschlesien zusammen und bewies, daß sowohl die Großmächte bei Abschluß der Nachkriegsverträge wie auch der Völkerbund, der bei Abschluß der oberschlesischen Konvention mitbeteiligt war, die Staatsangehörigkeitsvorschriften aus dem Komplex der Minderheitsfragen ausgeschaltet haben. Dann machte er geltend, daß die Deutschen, die auf Grund des Art. 4 die Staatsangehörigkeit beantragen, vorerst nur Anwärter auf die Mitgliedschaft bei der Minderheit sind. Sie haben also auf die Garantien, welche sich lediglich auf die Minderheiten beziehen, die organisch zu Polen gehören, keinen Anspruch. Prof. Rostworowski stellte fest, daß im Sinne der neuzeitlichen theoretischen Grundsätze die Erlangung der Staatsangehörigkeit der Bedingung unterliegt, daß der Betreffende sein ganzes Leben im Lande bleibt, und erklärte, daß die deutschen Massen, die ins polnische Land gesandt worden sind, als mit Polen moralisch verbunden nicht angesehen werden können. Der Artikel 4 des Minderheitsschutzvertrages muß bei seiner Auslegung verglichen werden mit der grundlegenden oberschlesischen Konvention, die dieselbe Aufgabe ohne weiteres gelöst hat.

Zum Schluß empfahl der polnische Redner gewissenhafte Prüfung der Fassung der dem Gerichtshof gestellten Fragen, wobei er die Überzeugung ausdrückte, daß die frühere Fassung der Fragen die Aufgabe weiter faßte und dadurch dem Gerichtshofe die Möglichkeit gegeben hätte, darauf eine erschöpfende Antwort zu geben. Der Gerichtshof hat denn auch bisher sein Urteil in Sachen der deutschen Ansiedler, die auf polnischem Staatsbesitz angesiedelt worden sind, noch nicht gefällt; die Sache wird am 2. September in Beratung genommen werden.

*

Zu den Ausführungen des Herrn Prof. Rostworowski gestatten wir uns, folgendes in aller Bescheidenheit zu bemerken:

Wir verstehen nicht, warum die Regelung der Staatsangehörigkeit der sogenannten „Geburtspolen", die im Art. 4 des Minderheiten-Schutzvertrages getroffen wird, nicht unter die Garantien dieses Vertrages fallen soll. Wenn ein Vertrag generell garantiert wird, so gilt diese Garantie für sämtliche Abmachungen, die nicht besonders von dieser Garantie ausgenommen worden sind. Im Minderheitenschutzvertrage wurde die internationale Garantie des Völkerbundes allein und ausdrücklich hinsichtlich des Art. 9 (Schulfragen in Kongreßpolen) beschränkt. Wenn der Art. 4 keine Angelegenheiten des Minderheitenschutzes beträfe, hätte man ihn vermutlich nicht in den Minderheitenschutzvertrag aufgenommen.

Die verschiedenen Pariser Verträge und besonders die Staatsangehörigkeitsbestimmungen, die Polen anerkannt hat, stellen als theoretischen Grundsatz keineswegs allein das Wohnsitzprinzip auf, sondern — wie das gerade die Fassung des Art. 4 beweist — auch das Geburtsprinzip; endlich findet noch für polnische Rückwanderer das Nationalitätsprinzip Anwendung. Einen Vergleich mit der oberschlesischen Konvention nehmen wir gern an. Wenn man im ehemals preußischen Teilgebiet dieselben Grundsätze bei der Bestimmung der Staatsangehörigkeit der deutschen Minderheit anwendet, sind wir zufrieden. Auch die Bestimmungen des Art. 4 des Minderheitenschutzvertrages wären dann voll erfüllt.

Es entbehrt nicht eines gewissen Reizes, daß ausgerechnet Herr Kierski in seinem von uns besprochenen Aufsatz „Die letzte Etappe" (vergl. Nr. 191—193 der „Deutschen Rundschau") die Ausführungen des Herrn Prof. Rostworowski vor dem Haager Schiedsgerichtshof treffend widerlegt. Er schreibt am Schluß dieses Artikels:

„Angenommen, daß Deutschland mit Polen ein Abkommen abgeschlossen hat, auf Grund dessen sie eine grundsätzliche Änderung zum Art. 4 des Zusatzvertrages eingeführt haben, z. B., daß eine Person deutscher Nationalität, die auf polnischem Gebiet von dort ständig wohnenden Eltern geboren wurde, außerdem noch am Tage des Inkrafttretens des Traktats ihr Domizil in Polen haben muß, um die polnische Staatsangehörigkeit zu erwerben. Eine derartige Änderung ohne Genehmigung des Völkerbundrates hätte keine verpflichtende Bedeutung. Wenn nicht Deutschland selbst, so hätten die betroffenen Personen das Recht, gegen die Änderung zu protestieren."

Herr Kierski hat unzweifelhaft Recht. Aus dem Beispiel, das er anführt, ist klar zu folgern, daß die Einbeziehung des Artikels 4 in die internationale Garantie des Minderheitenschutzvertrages keinem Zweifel unterliegt, daß die sogenannten „Geburtspolen" deutscher Nationalität zur deutschen Minderheit gehören und nicht, wie Herr Prof. Rostworowski inerpretieren möchte, nur Anwärter auf die Garantie des Völkerbundes sind. Herr Kierski stellt mit Recht fest, — und wir freuen uns aufrichtig dieser Übereinstimmung —, daß selbst zwischenstaatliche Abmachungen zwischen Deutschland und Polen die Bestimmnugen des Mnderheitenschutzvertrages nicht beschränken dürfen, daß die internationale Garantie, die gerade der Bestimmung des Art. 4 des Traktates gegeben wird, vielmehr eine so starke Schutzwehr darstellt, daß sie nicht einmal der Wille der zunächst interessierten Staaten (Polen und Deutschland), sondern nur ein internationaler Beschluß durchbrechen kann.

Diese völlig eindeutige Rechtslage, die der Posener Oberstaatsanwalt Kierski gegenüber dem polnischen Vertreter im Haag, Prof. Rostworowski, verteidigt, stützt sich auf das neue Grundgesetz, das die augenblicklich noch nicht erloschene Weltrevolution zum Durchbruch bringen will: **daß nämlich das Heimatrecht und der Minderheitenschutz die Staaten und Völker genau so zur Achtung zwingen muß, wie etwa die bekannten Grundrechte der französischen Revolution.** Die internationale Garantie des Minderheitenschutzes in allen Ländern (wir verlangen das selbstverständlich auch für das Deutsche Reich!) ist eine Hauptgrundlage für die Erhaltung des internationalen Friedens.

Sitzung des Völkerbundrats.

Genf, 1. September. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern vormittag ist der Völkerbundrat wieder zusammengetreten. Seine Tätigkeit gilt vor allem der Vorbereitung der am Montag beginnenden vierten Versammlung des Völkerbundrates. Den Vorsitz führt der Japaner Ishii. Erschienen sind die Vertreter Japans, Frankreichs, Belgiens, Englands, der Schweiz, Italiens, Spaniens, Finnlands, Brasiliens und Uruguays. In geheimer Sitzung legte der Rat die Tagesordnung fest, in öffentlicher Sitzung nahm er einen Bericht des estländischen Vertreters entgegen, in dem dieser im Namen seiner Regierung die Gewährung gewisser Ausnahmen in der Erfüllung der Minderheitenschutzverträge forderte. Lord Cecil widersprach ihm. Das Minderheitenkomitee ist beauftragt, eine Vermittelungsklausel auszuarbeiten, nach welcher Estland die Verpflichtung zur Erfüllung im Rahmen der internationalen Rechte übernimmt. Der polnische Delegierte ist bereits in Genf eingetroffen. Auch die Saarfrage steht wieder zur Erörterung. Allem Anschein nach wird auch der griechisch-italienische Konflikt vor den Völkerbund kommen.

Metropolit Szeptycki in Posen.

Im „Dziennik Poznański" lesen wir:

„In dem Krankenhause auf dem Bernhardinerplatz, das unter dem Schutz der barmherzigen Schwestern steht, wurde dem Metropoliten Szeptycki und dem Kanonikus Kowalski, der ihn von Wien aus begleitet, Quartier angewiesen. Nach genauen Informationen, die an erster Quelle eingezogen wurden, stellt sich die Angelegenheit der Reise des Metropoliten wie folgt dar: Auf Grund einer Verständigung zwischen dem Vatikan und der jetzigen polnischen Regierung erhielt Szeptycki einen Paß, der ihn zur Rückkehr nach seinem dauernden Wohnsitz in der Zeit vom 9. Juli bis zum 27. August ermächtigte. Als seinen dauernden Wohnort betrachtet der Metropolit Lemberg.

In Wien nahm Szeptycki, da er sich krank fühlte, in dem Kloster der Franziskaner Aufenthalt, und dort verschlimmerte sich sein Gesundheitszustand im Laufe einiger Wochen sehr. Der ihn begleitende Kanonikus Kowalski veranlaßte ein Konsilium von Ärzten, in dem die Notwendigkeit festgestellt wurde, den Kranken in ein Hospital zu bringen. Das ist auch geschehen, und die Wahl fiel auf das Krankenhaus der barmherzigen Brüder. Aber der Termin, der im Paß angegeben war, nahte heran. Der Metropolit beschloß, abzureisen, obgleich die Ärzte jede Verantwortung ablehnten. Er wurde auf einer Tragbahre in einen Schlafwagen gebracht und kam am 22. d. M. nach Dziedzice, wo er von den polnischen Behörden erfuhr, daß er das Ziel seiner Reise ändern und sich nach Warschau begeben müsse. Da indessen erklärt wurde, daß der Kranke den Waggon nicht verlassen könnte, wurde der Schlafwagen von dem Zuge abgekoppelt,

Mark u. Dollar am 1. September

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse

100 p. M. = loko 3700 d. M. 1 Doll. = 9 300 000 d. M.
(Auszahlung Warschau —):

Warschauer Börse

1 d. M. — 0,02 p. M. 1 Dollar 249 000 p. M.

und mit einer Verspätung von einigen Tagen brachte man ihn nach Kattowitz. Anfangs wußte der Metropolit nicht, was weiter geschehen würde. Am Freitag nachmittag erschien indessen auf dem Bahnhof in dem Schlafwagen ein Abgesandter der polnischen Regierung, der dem Metropoliten erklärte, daß er nach Lemberg nicht fahren dürfe. Der Metropolit bat deshalb, ihm irgend eine Stadt in Westgalizien als dauernden Aufenthalt anzuweisen, aber die Behörden bestimmten als Aufenthalt Posen. Die Wahl fiel auf das Hospital zu „Christi Verklärung", und zwar aus der Erwägung heraus, daß der Metropolit ständig ärztlicher Aufsicht und fachmännischer Pflege bedarf. Der Stand seines kranken Beins hatte sich in der letzten Zeit verschlimmert, die Temperatur war täglich erhöht, und von Aufstehen konnte nicht die Rede sein. Der Metropolit nahm an der Messe im zweiten Zimmer teil, die der Kanonikus Kowalski im Saale las. Der alte Lemberger Arzt des Metropoliten hat ihn bereits in Posen besucht.

„Das ist" — so schreibt der „Dziennik Poznański" — „der Bericht über die nackten Tatsachen. Er widerspricht zunächst kategorisch allen durch die Presse gegangenen Gerüchten, als ob noch die frühere Regierung Sikorski die Genehmigung zur Rückkehr Szeptyckis erteilt hätte. Die Genehmigung erteilte die gegenwärtige Regierung, und zwar der jetzige Außenminister durch den Gesandten in Rom, Skrzyński, nach Verständigung mit dem Vatikan. Welche Gründe Herrn Seyda zur Erteilung der Genehmigung bestimmten trotz der allgemeinen Ansicht über den Metropoliten Szeptycki, der seit langen Jahren sich dem Polentum feindlich gegenüberstellte, wissen wir nicht. Um so mehr muß die Genehmigung der jetzigen Regierung zurückgenommen werden, wenn wir erwägen, daß darin Tendenzen überwiegen, die nicht im Einklang stehen mit der staatsfeindlichen ukrainischen Tätigkeit, deren Hauptrepräsentant gerade Szeptycki ist. In der letzten Zeit ist nichts bekannt geworden, woraus hätte entnommen werden können, daß der Metropolit seine Ansichten geändert und aufgehört hätte, zum Schaden Polens tätig zu sein. Es ist auch schwer anzunehmen, daß die Regierung nicht ausreichend und nicht zeitig genug über die Stimmung der polnischen Gesellschaft in Ostgalizien bezüglich des Metropoliten unterrichtet worden wäre. Eine Erklärung, die Minister Głąbiński dem Vertreter einer Warschauer Zeitung gegeben hat, wirkt nicht überzeugend. Die Tatsache, daß eine Genehmigung zur Rückkehr erteilt und nachher an der Grenze zurückgenommen worden und alle die Begleitumstände müssen berechtigte Zweifel bezüglich der Konsequenz der Behörden erwecken, die in dieser Angelegenheit tätig gewesen sind."

*

Die Darstellung des „Dziennik Poznański" ist ebenso interessant wie die Forderungen, die er daran knüpft. Wenn das Posener Organ des Westmarkenvereins der Regierung gegenüber den Vorwurf der Inkonsequenz erhebt, weil sie gestern dem Metropoliten einen Paß zur Heimreise gab und ihm nachher die Fahrt nach Lemberg verwehrt, dann soll der Kritiker doch nicht selbst die gleiche inkonsequente Handlung verlangen. Man kann einem polnischen Staatsangehörigen weder die Einreise nach Polen, noch die Freizügigkeit im eigenen Lande verwehren. Wir haben eine Verfassung und leben nicht im Ausnahmezustand. Wenn der Metropolit wirklich staatsgefährlich wäre und wenn man ihm wirklich staatsfeindliche Handlungen (zu einer Zeit, als er selbst schon polnischer Staatsangehöriger war) nachzuweisen vermag, dann soll man ihm den Prozeß machen. Das ist der gesetzlich richtige Weg.

Wir erfahren zum erstenmal, daß der Metropolit noch immer bettlägerig krank ist. Auf diesem Hintergrund kann sein unfreiwilliger Posener Aufenthalt von den Ukrainern besonders leicht als Martyrium hingestellt werden. Ein „gefährlicher" Metropolit kann durch die Märtyrerkrone nur noch gefährlicher werden, ohne daß er einen Finger zu rühren, ein Wort zu sprechen braucht. Der „Dziennik Poznański" sollte das wissen; oder kennt er die Geschichte des eigenen Volkes so schlecht?

Griechenlands Antwort an Italien.

Die griechische Antwortnote wurde am Donnerstag abend der italienischen Gesandtschaft übergeben. Die Note erklärt, die griechische Regierung betrachte die in der italienischen Verbalnote enthaltene Behauptung der italienischen Regierung als ungerecht, nach welcher sich die griechische Regierung einer schweren Beleidigung Italiens schuldig gemacht habe. Es sei der griechischen Regierung unmöglich, die Hauptpunkte der unter 4, 5 und 6 in der italienischen Verbalnote formulierten Forderungen anzunehmen, die einen Angriff auf die Ehre und die Souveränität des Staates bedeuten. (In diesen Punkten wurde eine Ehrenbezeugung für die im Piräus ankernde italienische Flotte verlangt, ferner die Beendigung der Untersuchung innerhalb fünf Tagen und die Todesstrafe für alle Schuldigen. — D. Red.) Indem die griechische Regierung nichtsdestoweniger in Betracht ziehe, daß das abscheuliche Attentat auf griechischem Boden gegen Bürger einer großen befreundeten Nation begangen wurde,

die mit einer internationalen Mission betraut waren, erkläre sie, folgendes annehmen zu wollen:

1. Die griechische Regierung werde der italienischen Regierung in ausführlicher amtlicher Form ihr Bedauern aussprechen. Zu diesem Zweck werde der Platzkommandant von Athen dem italienischen Gesandten einen Besuch abstatten.

2. Die griechische Regierung werde einen Trauergottesdienst für die Opfer in der Athener katholischen Kirche abhalten lassen, dem alle Regierungsmitglieder beiwohnen werden.

3. Am gleichen Tage würden der italienischen Flagge Ehrenbezeugungen in folgender Weise erwiesen werden: Eine Abteilung der Athener Garnison werde sich zur italienischen Gesandtschaft begeben und die italienische Flagge durch Erweisung der herkömmlichen Ehrenbezeugung grüßen.

Militärische Ehrenbezeugungen sollen in aller Feierlichkeit den Opfern in Prevesa im Augenblick der Überführung der Leichen an Bord eines italienischen Schiffes erwiesen werden. Die griechische Regierung sei außerdem geneigt, den Familien der Opfer aus Billigkeit eine gerechte Entschädigung zu bewilligen und die Mithilfe des Obersten Persone anzunehmen, der die Untersuchung durch Mitteilungen erleichtern soll, die für die Entdeckung der Schuldigen von Nutzen sein könnten.

Die griechische Regierung möchte hoffen, so schließt die Antwortnote, daß die italienische Regierung die Wohlbegründetheit des dargelegten Standpunktes ebenso anerkennen werde wie den versöhnlichen Geist und den lebhaften Wunsch der griechischen Regierung, die italienische Regierung in der gerechtesten Weise zufriedenzustellen.

*

Englische Kritik.

Die durch das italienische Ultimatum geschaffene Lage wird in Londoner politischen Kreisen als ernst bezeichnet. Man betrachtet die Note als einen **übereilten und allzu scharfen Akt**, der auf die Mentalität Mussolinis zurückzuführen sei, und drückte die bestimmte Hoffnung aus, daß der Konflikt keinen weiteren Umfang annehmen werde. Im übrigen halten die amtlichen Kreise mit ihrem Urteil über die Stellungnahme Englands zurück und weisen darauf hin, daß die albanische Grenzkommission von der Pariser Botschafterkonferenz eingesetzt worden sei, daß die Angelegenheit infolgedessen in erster Linie vor dieser Instanz verhandelt werden müsse. Die englische Haltung gegenüber dem neuen Konflikt wird noch dadurch verwickelter, daß die gegenwärtige griechische Regierung von England noch nicht anerkannt ist. Ohne Zweifel würde es der englischen Auffassung am meisten entsprechen, wenn die Angelegenheit dem Völkerbunde überwiesen würde. Andererseits ist die englische Regierung aber entschieden abgeneigt, der griechischen Bitte, in dem Konflikt zu intervenieren, zu entsprechen.

In der englischen Presse werden, soweit bisher Äußerungen vorliegen, recht entschiedene Proteste gegen die Haltung Mussolinis laut, der die Methode des „starken Mannes", die er in der inneren Politik mit einigem Erfolg anwenden konnte, nun auch in der auswärtigen Politik einzuführen sucht und dadurch zu einer **Gefahr des europäischen Friedens** werde. Einige Blätter drücken die Befürchtung aus, daß, wenn es zu kriegerischen Verwickelungen zwischen Italien und Griechenland komme, der ganze Balkan in Flammen stehen würde.

Italienischer Protest.

Rom, 1. September. (Eigene Drahtmeldung.) Hier wird behauptet, Mussolini habe bei der Botschafterkonferenz Einspruch erhoben, daß sie sich in innere Angelegenheiten Italiens eingemischt habe. Von griechischer Seite verlautet demgegenüber, daß sich Griechenland unter Umständen bei einer weiteren Zuspitzung der Lage direkt an die Botschafterkonferenz mit der Bitte um Intervention wenden werde, weil die albanische Grenzkommission direkt der Botschafterkonferenz unterstellt gewesen und diese daher entschieden auch die zur Behandlung der Frage zuständige Instanz sei.

Jubelfeier der Schwaben in Jugoslawien und Rumänien.

Vor kurzem war im „Journal de Pologne", der französischen Propagandazeitung für Polen, ein Aufsatz des Herrn Stanislas du Moriez zu lesen, in dem in verleumderischer Weise behauptet wurde, die deutschen Organisationen der Tschechoslowakei und Jugoslawiens wären schon längst geschlossen. Wenn in Polen jetzt der Deutschtumsbund zugemacht würde, so folge man damit nur einem guten, von anderen slawischen Nationen gegebenem Beispiel. Wir haben schon damals festgestellt, daß Herr du Moriez gelogen hat. Vor uns liegen die Einladungen und Programme zu den großen Festlichkeiten der Deutschen in Jugoslawien, von deren Partei sogar behauptet wird, daß sie demnächst zwei Staatssekretariate in der serbischen Regierung besetzen werde und die jetzt eine machtvolle Jubiläumsfeier zur Erinnerung an die zweihundertjährige Wiederkehr ihres Einwanderungstages in Weißkirchen abhalten können. An den Festlichkeiten beteiligt sich eine unabsehbare Zahl deutscher Volksgenossen aus den entferntesten Gegenden Südslawiens, die in vielen Vereinen, vor allem aber im „Deutschen Kulturbund" organisiert sind.

Wie die deutschen Blätter in Rumänien melden, werden auch die Schwaben im rumänischen Banat die zweihundertjährige Gedenkfeier der ersten Einwanderung in das ehemalige Südungarn festlich begehen. Als Festtage sind Samstag, 8. September (Mariä Geburt), und der darauffolgende Sonntag, 9. September, in Aussicht genommen, zum Versammlungsorte ist Temeschwar erkoren worden. Die Bukarester Regierung hat die Bewilligung zur Abhaltung der Feier, woran ja von vornherein nicht zu zweifeln war, bereits erteilt, und alle schwäbischen Siedlungen rüsten sich, die Tagung so eindrucksvoll als möglich zu gestalten. Ähnlich wie in Weißkirchen soll am 9. September auch in Temeschwar ein Festzug stattfinden, an dem die einzelnen Gemeinden abordnungsweise in ihrer Volkstracht teilnehmen sollen.

*

Ein Autonomieprojekt der Minderheiten in Estland.

Die Abgeordneten der völkischen Minderheiten haben kürzlich ein Projekt über ein Autonomiegesetz eingereicht, wie es ihnen in § 21 des estländischen Grundgesetzes zugesichert ist. Das Gesetzesprojekt umfaßt 27 Paragraphen und schließt sich eng an das von der ersten Staatsversammlung in erster Lesung angenommene, aber vor ihrer Auflösung nicht weiter behandelte Gesetzesprojekt an. Nur sind auch in den Kompetenzkreis der Selbstverwaltung der nationalen Minderheiten alle kirchlichen Angelegenheiten der betreffenden Minderheiten aufgenommen, falls sie auf Beschluß der Kirchenvertretungen der entsprechenden Minderheit den Selbstverwaltungsorganen der Minderheit vorgelegt werden. Auch ist eine Unterscheidung eingeführt zwischen den nationalen Wählerlisten, die erstmals für die Wahlen aufgestellt werden sollen, und dem nationalen Register der Minderheiten, welch letzteres als selbständiges amtliches Register genaueren und umfangreicheren Ansprüchen zu genügen hätte. Auch ist vorgesehen, den Sitz der nationalen Minderheiten auf Beschluß und Antrag des Volksstamms der Minderheiten unter Zustimmung der Staatsregierung von Reval weg in eine andere Stadt zu verlegen. In § 18 ist endlich festgelegt, daß außer durch Tod und Entlassung aus dem estländischen Untertanenverband auch ein Ausscheiden aus der Minderheit und ihrem nationalen Register durch eine Erklärung der betreffenden Mitglieder möglich sein soll, wenn sie ihre Pflichten der Minderheit gegenüber erfüllt haben. Der Austritt soll ein Jahr nach Eingang des Antrags stattfinden. Im Schlußparagraphen ist vorgesehen, daß die Staatsregierung in Bezirken, in denen die Minderheiten in der Majorität siedeln, für die estnische Bevölkerung dieselben Einrichtungen zu treffen hat, die die Minderheiten unter der Majorität der estnischen Bevölkerung genießen. Auch soll dort, wo die Minderheitsvölker geschlossen siedeln, der Volkstag das Recht haben, mit Genehmigung der Staatsregierung die Funktionen der Minderheitsselbstverwaltung der entsprechenden lokalen Selbstverwaltung zu übergeben.

Kurswechsel in Japans Außenpolitik?

Abkehr von den Angelsachsen? Verständigung mit Rußland?

Die französische Presse enthält die Aufsehen erregende Nachricht, wonach es über die Frage der britischen Flottenbasis in Singapore zu tiefgehenden Verstimmungen zwischen Japan und England gekommen sein soll, die faktisch einer Aufhebung des bisherigen englisch-japanischen Bündnisses gleichkommen. Die japanische Presse hat sich mit der Singapore-Frage in zahlreichen Artikeln beschäftigt und einstimmig die Meinung zum Ausdruck gebracht, daß die Haltung Englands in dieser Hinsicht wenn nicht dem Buchstaben, so zum mindesten dem Geist des Abkommens von Washington zuwiderlaufe. In seiner Verbalnote hat der japanische Botschafter in London, Baron Hayashi, dies Lord Curzon mitgeteilt.

Der „Matin" fügt dieser Meldung hinzu: „Man darf nicht aus dem Auge verlieren, daß sich Japan hinsichtlich seiner Bedürfnisse an Eisen, Kohle und Petroleum in Abhängigkeit von Amerika befindet. Im Falle eines Krieges im Stillen Ozean würde die Versorgung des Landes mit genannten Erzeugnissen fast unmöglich werden. In Anbetracht dieser Tatsachen hat sich die japanische Regierung zu einer Neuorientierung ihrer Außenpolitik gegenüber den Nachbarstaaten, die die Versorgung Japans mit Eisen und Kohle übernehmen können, entschlossen."

China kommt wegen seiner gegen Japan nicht günstigen Volksstimmung nicht in Frage. Infolgedessen hat man sich an Rußland gewandt bezüglich einer japanischen Beteiligung an der Ausbeutung der sibirischen Bodenschätze. Der „Matin" glaubt zu wissen, daß in Tokio zwischen russischen und japanischen Vertretern eifrig verhandelt wird. Obwohl die Verhandlungen streng geheim gehalten werden, sei soviel bekannt geworden, daß eine Einigung einmal über die Ausbeutung Transsibiriens und andererseits über Sachalin bereits zustande gekommen sei. Über noch vorhandene Meinungsverschiedenheiten stehe gleichfalls eine Einigung bevor, insbesondere über russische Kriegs- und Vorkriegsschulden an Japan. Dem Abschluß der Verhandlungen werde die Anerkennung Rußlands durch Japan auf dem Fuße folgen.

Inwieweit hier der Wunsch Frankreichs, der Politik des englischen „Freundes" überall in der Welt Schwierigkeiten zu bereiten, der Vater des Gedankens ist, steht dahin. Immerhin deuten manche Anzeichen darauf hin, daß sich tatsächlich in der japanischen Außen- und Bündnispolitik ein Umschwung vollzieht.

*

Das neue japanische Kabinett.

Tokio, 29. August. Admiral Graf Gombert-Yanomoti ist mit der Neubildung des Kabinetts des verstorbenen Grafen Kato beauftragt worden. Diese Ernennung bedeutet einen vollständigen Wechsel der Politik des japanischen Kabinetts, da der neue Ministerpräsident ein Vertreter des alten privilegierten Adels ist.

Französische Bevölkerungspolitik.

Die Farbigen in Frankreich.

Die „Köln. Ztg." teilt mit: Infolge des Krieges hat sich die Zahl der Neger in Frankreich wesentlich vermehrt. Naturgemäß zeigen sie sich auch in Paris als der Weltstadt. Da hier auch stets Amerikaner in großer Zahl anwesend sind, machen sich vielfach Zwischenfälle bemerkbar, denn dem Amerikaner ist der Schwarze ein Mensch andern Rechts, ein Gegenstand des Abscheus, mit dem er nicht an einem Tisch sitzen, nicht einmal in einem Raum weilen will. Trotzdem die französische Regierung vor kurzem eine Bekanntmachung erließ, in der alle in Paris sich aufhaltenden Ausländer darauf aufmerksam gemacht wurden, daß sie den schwarzen oder farbigen Franzosen mit derselben Höflichkeit wie den weißen zu begegnen hätten, ist es vor einigen Tagen in einem Nachtlokal des Montmartre zu Ausschreitungen gegen Neger gekommen. Ausländische Gäste des Lokals, Amerikaner, verweigerten zwei Negern, darunter der Sohn des Königs von Dahomey, der Rechtsanwalt am Pariser Appellationsgerichtshof, und ein Student der Medizin, den Eintritt ins Lokal. Als ihr Begleiter sich ins Mittel legen wollte, wurden alle drei mit Gewalt aus dem Lokal entfernt. Die beiden Neger haben gegen den Inhaber des Nachtlokals Strafantrag gestellt. Das Lokal, eines der bekanntesten Nachtlokale des Montmartre, ist polizeilich geschlossen worden als erste Strafmaßnahme gegen das Verhalten des Inhabers, der die schwarzen Gäste nicht schützte. Die Presse fordert Poincaré auf, alles zu tun, um diesen Leuten und allen Ausländern zu zeigen, daß es in Frankreich nur ein Recht und eine Gerechtigkeit für alle Franzosen, schwarze und weiße, gibt, da auf dem Schlachtfeld auch kein Unterschied gemacht worden sei. Ein Abgeordneter wird die Regierung nach den Ferien darüber interpellieren. Amerikanische Freunde wirbt man aber auf diesem Wege nicht.

*

Negerinnen als französische Dienstmädchen.

Um das Problem der Dienstmädchennot zu lösen, haben Pariser Hausfrauen Bekannte in Westindien ersucht, ihnen eingeborene junge Mädchen zu schicken. Der erste Transport, ungefähr 100 Negerinnen von Martinique und Guadeloupe, ist bereits in Paris eingetroffen. Es besteht die Absicht, mehrere tausend Negerinnen nach Frankreich zu bringen; aber die Ausführung des Planes hängt von verschiedenen Umständen ab. Selbst in den Kolonien protestiert man gegen die Expatriierung dieser jungen Mädchen, und auch der Deputierte für Guadeloupe in Paris, Candace, betrachtet das Experiment mit Mißtrauen. Die bereits in Paris eingetroffenen Negerinnen haben gute Stellen in Paris selbst und in den Provinzen erhalten. Alle sprechen ziemlich gut französisch und sie scheinen überzeugt zu sein, daß ihre Aussichten in Frankreich recht gut sind.

*

Polinnen für Paris.

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer" läßt sich aus Paris melden, daß Frankreich 140 000 Kindermädchen, Stubenmädchen und Köchinnen braucht und daher die Auswanderung solcher Mädchen aus Polen nach Frankreich wünscht. Ebenso sucht man Tschechinnen zu bekommen. Bisher habe Paris allein 3000 Negerinnen bezogen. Doch seien die Erfahrungen mit den Negerinnen sehr ungünstig gewesen, da sie in kurzer Zeit vom Strom des Pariser Nachtlebens verschlungen werden. Das polnische Blatt glaubt, die Pariser würden über die Polinnen wohl ebenso enttäuscht sein. Wir möchten dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" in diesem harten und beleidigenden Urteil nicht beipflichten. Wir glauben vielmehr, daß sich keine Polnnen finden werden, die als Dienstmädchen nach Frankreich wandern, wo sie mit Negerinnen auf die gleiche Stufe gestellt werden.

Die Umbildung des Kabinetts.

Die seit längerer Zeit angekündigte Veränderung im Kabinett Witos soll in den nächsten Tagen eintreten. Es soll feststehen, daß nach Minister Linde der jetzige Handelsminister Kucharski, der eine lange Konferenz mit den Ministern hatte, das Finanzministerium übernimmt. Dem Handelsministerium soll als Unterstaatssekretär Ingenieur Kiedron, Direktor des liquidierten schlesischen Departements bei diesem Ministerium, beigegeben werden. Das Arbeitsministerium, das bisher unter der Leitung von Darowski stand, der gegenwärtig in Urlaub weilt, wird voraussichtlich Senator Smulski, Vizepräsident der Stadt Warschau, übernehmen. Das Ministerium für öffenliche Arbeiten hat man dem Abgeordneten Bryl (Piastenpartei) zugedacht, während als neuer Eisenbahnminister wieder einmal der Präsident der Kattowitzer Eisenbahndirektion, Nossowicz, genannt wird, gleichzeitig aber bringt man den Posener Eisenbahndirektor Dobrzycki mit dem Eisenbahnministerium in Verbindung.

Republik Polen.

Zusammentritt des deutsch-polnischen Schiedsgerichts.

Warschau, 31. August. Das gemischte deutsch-polnische Schiedsgericht tritt zu seiner nächsten Session im September teils in Berlin, teils in Warschau zusammen. In Berlin findet die Session am 10. und 13. September statt; besprochen werden dort fünf Fragen betreffend die deutschen Eisenbahnen, sowie die Frage des deutschen Zigarettenmonopols. Für die Session in Warschau sind der 21., 22. und 24. September vorgesehen. Auf der Tagesordnung dieser Session stehen Fragen der polnischen Staatszugehörigkeit, die sich aus dem Art. 304 b des Versailler Traktats ergeben.

Vertreter der amerikanischen Flotte in Warschau.

Wie bereits berichtet, legte vor einigen Tagen im Danziger Hafen der amerikanische Kreuzer „Pittsburg" an, dessen Kommandeur durch den Generalkommissar der polnischen Republik aufs herzlichste empfangen wurde. Der amerikanische Kommandant begab sich am nächsten Tage in Begleitung seiner Offiziere nach Warschau, wo der Kriegsminister, General Szeptycki, ihnen zu Ehren ein Diner gab. General Szeptycki unterstrich in warmen Worten die Hilfe der Vereinigten Staaten an der Wiedergeburt Polens.

Der amerikanische Flottenkommandant wies darauf hin, daß Polen und Amerika darauf angewiesen seien, die Unabhängigkeit beider Staaten stets im Auge zu behalten.

Der amerikanische Vizeadmiral stattete später dem Ministerpräsidenten Witos einen Besuch ab.

Der Prozeß gegen Smaragd-Lotyschenko.

Warschau, 31. August. In das hiesige Bezirksgericht wurde der Mörder des Metropoliten Georg, der Archimandrit Smaragd-Lotyschenko eingeliefert, dem eine neue Anklageschrift eingehändigt wurde. Die Anklage enthält drei Punkte: Mord, Teilnahme an einer illegalen weißrussischen Organisation und antipolnische Agitation. Der Verhandlungstermin wird binnen kurzem festgesetzt werden.

Deutsches Reich.

Der Kronprinz will nach Deutschland zurückkehren.

Der frühere deutsche Kronprinz hat in einer Unterredung mit dem Mitarbeiter des Amsterdamer „Telegraaf" erklärt, er beabsichtige die deutsche Regierung darum zu ersuchen, daß er nach Deutschland zurückkehren dürfe. Er wolle als einfacher Bürger auf seinen schlesischen Besitzungen leben. Er werde sein Gesuch aber erst einreichen, wenn völlige Ruhe in Deutschland eingetreten sei, weil er keineswegs die schwere Lage verschärfen und die Ursache neuer Unruhen sein wolle.

Der neue Pressechef des Reiches.

Wie die reichsdeutsche Presse erfährt, ist die Ernennung des Geheimrats Kalle, bisher im Staatskommissariat für die öffentliche Ordnung, zum Pressechef der Reichsregierung vom Reichspräsidenten vollzogen worden. Ministerialdirektor Kalle, ein Bruder des rheinischen Großindustriellen, ist bisher politisch nicht hervorgetreten.

Deutschfreundliches aus Mexiko.

Aus Mexiko wird gemeldet: „Die hiesige angesehene große Tageszeitung „El Universal" veröffentlichte kürzlich den Aufruf eines holländischen Kindes, den durch den französisch-belgischen Einbruch in Not geratenen Kindern des Ruhrgebietes zu helfen. Auf den Aufruf hin, der auch in den Schaufenstern der großen deutschen Häuser ausgelegt und in das Innere der Republik versandt wurde, haben viele Schulen Ersparnisse der Schulkinder zugunsten der hungernden Kinder im Ruhrgebiet abgeführt. Aus dem Schreiben eines Schuldirektors in Queretaro geht hervor, daß die Zöglinge seiner Schule aus dem Aufruf mit Schrecken ersehen hätten, wie unglaublich sich die Besatzungstruppen im Ruhrgebiet aufführten. Alle Sympathien seien und müßten auf Deutschlands Seite sein. Die Zöglinge der genannten Schule hätten daher beschlossen, während einer Woche auf den Genuß von Früchten, Nachspeisen und aller Leckereien zu verzichten, um die dadurch ersparte Summe zugunsten ihrer kleinen Freunde im Ruhrgebiet opfern zu können. Dieses und ähnliche Schreiben geben ein getreues Bild der hier allgemein über den Ruhreinbruch herrschenden Stimmung. So haben z. B. die mexikanischen Arbeitersyndikate beschlossen, die Marseillaise solange nicht mehr zu singen, als sich noch französische Truppen im Ruhrgebiet befinden.

Deutsches Leben im Südosten.

Zur Zweihundertjahrfeier der Einwanderung der Schwaben ins Banat.

Im September rüsten sich die Deutschen des Banats zur Feier ihrer vor zweihundert Jahren begonnenen Einwanderung. Zwar hatte es schon im Mittelalter hier Deutsche gegeben, doch diese sind durch die lange Türkenherrschaft völlig verschwunden. Erst nach der Eroberung des Banats durch Prinz Eugen zur Zeit Karls VI., des Vaters der Kaiserin Maria Theresia, begann die neue Besiedlung.

Das neu erworbene Land glich einer Wüste. Um es rascher nutzbar zu machen, griff man zu demselben Mittel, das die Herrscher dieser Gebiete schon in früheren Jahrhunderten, besonders nach dem Mongolensturm angewandt hatten: zur deutschen Kolonisation. Um genügend Leute ins Land zu ziehen, wurden durch Kundmachungen und Werber den Einwanderungslustigen verschiedene Vorteile und Rechte gewährt. Man darf sagen, daß zur Zeit Maria Theresias und Josefs nach Möglichkeit für alle Bedürfnisse der Ansiedler Sorge getragen wurde. Sie erhielten einen Teil der Reisekosten, vorläufige Versorgung bis zur Ansiedlung, Beihilfe beim Häuserbau und ersten Anbau auf den frei überlassenen Gründen, ferner Aushilfe bei der Anschaffung aller nötigen Geräte, des Viehes, auch Medizin und Spitalpflege. Vor allem sollten sie nach ihren deutschen Gewohnheiten leben dürfen. An der Spitze des Dorfes, das stets eine möglichst regelmäßige Anlage mit breiten Straßen erhielt, stand ein Schulze. (Anm.: Die deutsche Einwanderung in Polen, der die Kultur des Landes so unendlich viel verdankt, vollzog sich bereits vor sieben Jahrhunderten unter denselben Umständen.)

Trotz dieser Förderung war aber der Anfang der Ansiedlung mit großen Schwierigkeiten verbunden. Ein Teil der Ansiedler, der aus Ungarn oder Österreich kam, hatte wenigstens nicht all die Not zu bestehen, die den Einwanderern aus Deutschland schon die weite Reise bereitete. Die meisten Ansiedler kamen aus dem südwestlichen Deutschland. Es sind nicht durchaus Schwaben. Wie schon ihre Sprache beweist, sind es zum großen Teil Pfälzer. Aber man gewöhnte sich, die Ansiedler durchaus „Schwaben" zu nennen. Das Banat zählt gegenwärtig etwa eine halbe Million Deutscher, die seit dem Umsturz von 1918 zwischen Südslawien und Rumänien geteilt sind. Unter der ungarischen Herrschaft waren die Schwaben hart bedrückt. Ihr früheres deutsches Schulwesen war ihnen genommen worden, ihre Führer wurden verfolgt, jede freie Meinungsäußerung unterbunden. Das war der Lohn für die lange und ersprießliche Arbeit im Interesse der Kultivierung des Landes und seiner eingeborenen Bevölkerung. (Anm.: Auch dieses Vorgehen fand in Polen bereits wiederholt eine Paralelle..)

Was diese Kulturfortschritte bedeuten, kann man erst recht beurteilen, wenn man die Zustände bei der Einwanderung ins Auge faßt. Das Land war so verwahrlost, daß es allgemein hieß: „In Ungarn ist zu verhungern". Die Sümpfe verpesteten es derart, daß ein großer Teil der ersten Ansiedler rasch starb. Ebenso kläglich war der Kulturzustand der einheimischen Bevölkerung. Die eingeborenen Rumänen und Serben hatten nur elende Hütten ohne alle Nebengebäude. Es gab keine Stallungen, daher im Winter ein großer Teil der Tiere durch Hunger und Kälte zugrunde ging. Der Feldbau stand auf einer sehr niedrigen Stufe. Mit dem sehr plumpen Pflug wurde die Erde ungenügend aufgerissen, ohne daß sie gedüngt worden wäre. Der ausgestreute Samen wurde nicht vereggt. Das Ausdreschen wurde durch Darüberjagen von Tieren besorgt. An einem einheimischen Wagen gab es höchstens einen eisernen Jochnagel, sonst war er nicht beschlagen, und die Räder waren so schlecht gerundet, daß einen solchen Wagen zwei Pferde oder Ochsen kaum leer zu ziehen vermochten. Wenn im Frühjahr die Zugtiere infolge der Not geschwächt waren, so mußten acht bis zwölf solcher Tiere vor den ungeschlachten Pflug oder Wagen gespannt werden. Von Gemüse- und Obstbau war wenig zu sehen. Überall Schmutz und Unordnung.

Wie ganz anders sehen jetzt die Ortschaften des Banats aus! Überall schöne Häuser, oft wie Stadthäuser groß und bequem. Daneben alle nötigen Gebäude. Behäbige Einrichtungen, größte Reinlichkeit. Die Straßen breit — darauf hatte die österreichische Regierung schon bei der Anlegung zur Verminderung der Feuersgefahr gesehen — und oft mit schönen Alleen begleitet. Kirchen, Schulen, auch Rathäuser, gute Brunnen. Und ringsum die weiten gutbestellten Felder, eines der besten Weizenländer. Auch Weinbau wurde von den vom Rhein eingewanderten Kolonisten, wo es der Boden erlaubte, mit Erfolg eingeführt.

So ist die materielle Kultur durch deutschen Fleiß überaus gehoben worden. Sie haben sich durchschnittlich eine schöne Wohlhabenheit erworben und auch zur Hebung der Kultur der andersstämmigen Einwohner viel beigetragen. Die Entwicklung der geistigen Kultur hielt nicht gleichen Schritt. Zur Zeit der Wiener Regierung waren überall deutsche Lehrer und Pfarrer bestellt worden, seit aber die Madjaren nach dem Ausgleich mit ihren Madjarisierungsmaßregeln die Völker Ungarns verfolgten, ging auch das deutsche Schulwesen zurück. Man muß schon zufrieden sein, daß es den Machthabern nicht gelungen ist, das Schwabenvolk in seinem gesunden Kern zu treffen.

Wie deutsch unsere Volksgenossen dort im Südosten geblieben sind, dafür spricht das Fortleben der aus der Heimat mitgebrachten Lieder und Sitten.

Zum Schlusse sei erwähnt, daß das völkische Leben bei den Schwaben in Banat in schönem Aufschwung begriffen ist. Vereine, Zeitungen, Veranstaltungen wie die Zweijahrhundertfeier, Obsorge für die deutsche Schule, das Studium vieler junger Schwaben an österreichischen und reichsdeutschen Universitäten sind erfreuliche Zeichen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 1. September.

§ **Bessere Zugverbindung nach Lemberg zur Ostmesse.** Vom 4. bis 18. September werden aus Anlaß der Ostmesse in Lemberg auf der Strecke Warschau—Lemberg hin und zurück zwei neue Schnellzüge (Nr. 907 und 908) verkehren. Der Zug 907 fährt in Warschau ab um 18.35 (6.35 nachm.) und trifft in Lemberg ein um 7.47 vorm. Zug Nr. 908 fährt von Lemberg ab 20.45 (8.45 abends) und kommt 9.35 früh in Warschau an. Die erste Abfahrt des Zuges 907 aus Warschau findet am 4. September, die letzte am 17. September statt; die erste Abfahrt des Zuges 908 von Lemberg am 5. September, die letzte am 18. September.

* * *

* **Neutomischel** (Nowy Tomiszel), 29. August. Ein Fleischerstreik ist seit Montag auf Beschluß einer am letzten Sonntag abgehaltenen Versammlung der hiesigen Fleischermeister ausgebrochen. Sie wurden polizeilicherseits am Sonnabend angehalten, zu den für hier festgesetzten Richtpreisen ihre Waren zu verkaufen. Da die Fleischer dies bei den gezahlten Einkaufspreisen nicht zu leisten angeblich in der Lage sind, haben sie beschlossen, den Verkauf von Fleischwaren vorläufig einzustellen.

* **Posen** (Poznań), 31. August. Eine verhältnismäßig harmlose Aufklärung gefunden hat, wie das „Pos. Tagebl." berichtet, der Überfall auf zwei junge Damen vom Jersitzer Markt, über den wir in der gestrigen Ausgabe berichteten. Die Ermittelungen haben ergeben, daß die angeblich Überfallenen kurz vorher in einem hiesigen Vergnügungslokal die Bekanntschaft der vier Männer gemacht hatten. Sie waren dann „zufällig" den Weg gegangen, den die Herren zu ihrer Heimkehr nach Junikowo benutzen mußten, und waren bei dem Zusammentreffen mit ihnen ihrer Einladung, auf dem Fuhrwerk Platz zu nehmen, freiwillig, nicht etwa gezwungen gefolgt. Die auf dem Wagen verbliebene Dame, ein Büfettfräulein, hatte dann die Fahrt ohne Sträuben mitgemacht und sich gestern wieder eingefunden.

* **Posen** (Poznań), 31. August. In einer gestern abgehaltenen Mieterversammlung berichtete der Vorsitzende Kubiaczyk über die neue Mieterschutznovelle und teilte mit, daß die Rechtskommission des Mieterschutzverbandes den Antrag auf Ungültigkeitserklärung aller zwischen den Mietern und den Hauswirten getroffenen Vereinbarungen gestellt habe. Dann ging der Berichterstatter auf eine Gerichtsverhandlung ein, die am Mittwoch vor dem Kreisgericht wegen Wohnungswuchers stattfand und mit der Verurteilung des angeklagten Hausbesitzers zu einem Monat Gefängnis und einer Million Geldstrafe endete. Der Angeklagte hätte für zwei Zimmer und Küche eine Jahresmiete von 4 800 000 Mark verlangt. Dann ging der Berichterstatter auf die Neuwahl des Vorstandes des Hausbesitzervereins ein und befürwortete die Anbahnung einer Verständigungsaktion mit dem Verbande der Hausbesitzer. Mit der Wahl des Vorstandes für den Bezirk der Altstadt fand die Versammlung ihr Ende.

*

Polnisch-Oberschlesien.

* **Kattowitz,** 30. August. In der zwischen Zawodzie und Gieschewald an der Emanuelssegener Chaussee gelegenen Kolonie Susanna ereignete sich, wie die „Kattow. Ztg." meldet, ein schweres Verbrechen. Standen da sechs Bergleute bei dem Kantinenwirt Jauernig im Geschäft bei einer Flasche Bier, als eine vierköpfige Bande in Begleitung einer Frauensperson plötzlich eindrang und mit vorgehaltenen Revolvern alle Anwesenden zwang, sich auf den Fußboden zu legen. Die Familienmitglieder des Jauernig und etliche Straßenpassanten wurden, nachdem man ihnen die Köpfe mit Decken umhüllte, in einen Keller eingesperrt. Bald darauf hörte man Schüsse fallen, die den Maschinenwärter von der Pumpstation Zawodzie und Kantinenwirt Jauernig, Vater von vier Kindern, durch drei Schüsse tot niederstreckten. Dann räumten die Banditen den Laden aus und nahmen die Kasse mit etlichen Millionen Mark mit. Die Verbrecher gehören der in der hiesigen Gegend berüchtigten Raubmörderbande Stollory an.

Handels-Rundschau.

In den oberschlesischen Schwefelsäurefabriken werden jetzt täglich mindestens 500 000 Kilogramm Schwefelsäure erzeugt, die in den Reservoiren untergebracht werden, eigentlich aber möglichst schnell zum Versand kommen sollten, weil die Schwefelsäure ein unersetzliches Rohmaterial für die Herstellung der wichtigsten künstlichen Düngemittel ist, an denen bekanntlich ein sehr starker Bedarf vorliegt. Dem geregelten Abtransport der Schwefelsäure haben sich aber fortdauernd große frachtliche Schwierigkeiten in den Weg gestellt, die bis jetzt nur teilweise beseitigt werden konnten. Trotz der bedeutenden Preise, die hauptsächlich durch die kolossale Frachtverteuerung verursacht sind und auch verteuernd auf die Produktion der Düngerindustrie wirken, geht der Absatz weiter in die Höhe.

Von der russischen Holzindustrie. Die Sägewerke des Trusts Sewjerolјes reichen schon in diesem Jahre nicht mehr aus, um die aufgestapelten Hölzer zu bearbeiten. Man geht deshalb an die Aufstellung von acht neuen Gattern und hat auch weiter Vorbereitungen zu großen Um- und Neubauten getroffen, wofür zwei Millionen Rubel ausgeworfen wurden. Der Sowjerolјes richtet sich insbesondere darauf ein, nur erstklassiges geschnittenes Material auf den englischen Markt zu bringen, für den in der bevorstehenden Kampagne im ganzen 100 bis 120 000 Standard bestimmt sind. Von englischer Seite wird namentlich nach Archangelsker Ware gefragt unter Zubilligung höherer Preise. So liegen Angebote bis zu 40 Pfund Sterling für Deals vor. Auch der in großem Maßstabe für den Holzexport beschäftigte Trust Pietroljes wird den Rahmen seiner Tätigkeit erweitern. Das heißt, er selbst wird sich im wesentlichen nur mehr der Ausfuhr widmen, die Vorbereitung und Verarbeitung des zum Export bestimmten Holzes aber besonders zu gründenden Aktiengesellschaften überlassen, an denen hauptsächlich ausländisches Kapital beteiligt werden soll, um die durch den bisherigen Mangel an Umsatzkapital bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden. In Frage kommt dafür in erster Linie der Saltmansche Bezirk, wo zwei Sägewerke konzessioniert werden sollen. Um die Konzession der ebenfalls dem Trust gehörigen Papierfabrik Dubrawko hat sich deren ehemaliger Besitzer, ein Norweger, beworben. — Zur Ausbeutung eines Waldbezirkes im Onegabecken von 1 978 000 Desj. ist zu Anfang dieses Monats die „Onega-Holzindustrie-Ges." unter Beteiligung dreier norwegischer Firmen und der russischen Regierung gegründet worden.

Die polnisch-französischen Handelsbeziehungen. Die polnische Wirtschaftszeitung „Kupiec" beschäftigt sich in einem Artikel mit den polnisch-französischen Handelsbeziehungen. Am stärksten war danach der Holzexport in Fichtenstämmen und Balken, Eichenrundholz und Brettern. Im Januar wurden nach Frankreich expediert 656 Waggons, im Februar 517, März 637, April 1645 und Mai 2055. An Naphthaprodukten wurden in derselben Zeit expediert Januar 122 Zisternen Naphtha, 10 Zisternen Ölgas, 1 Zisterne Petroleum und 23 Waggons Paraffin, im Februar 43 Waggons Naphthaprodukte, im März 105 Waggons, im April etwas über 65 Waggons und im Mai 93 Waggons Paraffin und 83 Zisternen Erdöl. Außerordentlich gering ist der Export von Eiern und Kartoffeln nach Frankreich, er übersteigt nicht den Durchschnitt von 40 Waggons im Monat. Der Zuckerexport war am stärksten im Februar, 599 Waggons.

Die Holzexportindustrie in Gefahr. Die neue Verfügung der polnischen Regierung, welche die Exporteure bei der Ausfuhr von Holzmaterialien eine bestimmte Anzahlung in ausländischer Valuta zu machen zwingt, droht mit einem bedeutenden Rückgang der Holzexportindustrie. Die Exporteure wollen behaupten, daß die Ausführung dieser Verfügung für sie die Gefahr bedeutet, 25 Prozent des Selbstkostenpreises an der Ware zu verlieren. So sind zum Beispiel in der Zeit vom 1. bis 12. Juni von 127 Handelsunternehmungen für das Ausfuhrrecht von 14 000 Waggons zu 10 Tonnen 33 000 Pfund Sterling, 5000 Dollar und 60 000 tschechische Kronen bezahlt worden. Etliche Zeitungen meinen, daß diese Anzahlungen noch erhöht werden müßten. Wenn wir ins Auge fassen, so schreibt das „Pos. Tgbl.", daß der Holzhandel Polens hauptsächlich auf der Ausfuhr ins Ausland basiert, so ist es ohne weiteres klar, daß dieser kaum imstande sein wird, bei solcher inneren Handelspolitik in der Weltkonkurrenz standzuhalten.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 1. September 1923. Geschlachtet wurden am 29. August: 15 Stück Rindvieh, 12 Kälber, 35 Schweine, 29 Schafe, 2 Pferde; am 30. August: 8 Stück Rindvieh, 15 Kälber, 59 Schweine, 65 Schafe, 3 Ziegen, 2 Pferde; am 31. August: 16 Stück Rindvieh, 48 Kälber, 103 Schweine, 45 Schafe, 4 Ziegen.

Es wurden den 31. August folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

	Rindfleisch:			Schweinefleisch:	
I. Kl.	30 000—	M.	I. Kl.	40 000—43 000	M.
II. „	25 000—	M.	II. „	35 000—38 000	M.
III. „	—,—	M.	III. „	—,—	M.
	Kalbfleisch:			**Hammelfleisch:**	
I. Kl.	33 000—	M.	I. Kl.	28 000—30 000	M.
II. „	26 000—30 000	M.	II. „	27 000—	M.
III. „	—,—	M.	III. „	22 000—	M.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Tücken der Natur.

Von **Richard Rieß.**

Lachende Menschen sind beliebt. Lächelnde aber wirken leicht höhnisch, kritisch und spöttisch. Sie erwecken schnödesten Verdacht, denn von ihnen geht ein (scheinbarer?) Überlegenheitsdünkel aus, kurzum — Lächler erfreuen nicht das Herz des Belächelten. Lächler sind —

Bimstein war solch ein Lächler. Ich sah ihn noch vor mir, den wackeren Schulkameraden: Die Natur hatte tückischerweise seinem Gesichte ein Fältchen geschenkt, eine kleine Straße, die von der Nasenwurzel in den Mundwinkel führte und dort ein kleines Plätzchen, in diesem Falle Grübchen genannt, bildete. Vermöge dieses Zuges erweckte Bimsteins Gesicht, also auch er selbst, stets den Eindruck, daß er und es lächelte.

„Bimstein", sagte Professor Wergenthin in der Untersekunda „Bimstein! Lümmel! Un—ver—schämter Bengel! Bimstein! Zum Kreuzmillionendonnerwetter! Feixen Sie mich nicht an. Grimassieren Sie, wann Sie wollen, nur nicht während des Ovid-Unterrichtes! Sie sollen mich nicht so in—fer—nalisch angrinsen, Bimstein! Mensch, ich vergesse mich . . . ich mache uns beide unglücklich, hm . . . hm . . ." Wergenthin reckte seine Hünengestalt. Er schob den mächtigen Vollbart rübezählig gen Himmel. Er sprang vom Katheder herunter. Er — — — — —

Bimstein lächelte.

Wergenthin sprang auf ihn zu, schüttelte ihn, selber rot im Gesicht.

Bimstein lächelte. Er lächelte ja wirklich. Lächelte unter den langsam hervorbrechenden Tränen.

Wergenthin, der Reue zu sehen glaubte, sprang aufs Katheder zurück und donnerte aus seinem Ovid gewaltige Verse. Als er aber die Klasse aufs neue überschaute, als er Bimstein aufs neue ins Männerantlitz sah, da — — jawohl, da lächelte Bimstein wiederum. Lächelte. Es war zum — —

Wergenthin räusperte sich und sagte mit gemäßigter Stimme: „Bimstein!"

Bimstein lächelte schmerzlich. Er konnte nicht anders.

„Bimstein", wiederholte Wergenthin, eine Spur strenger. „Ich weiß, Sie fühlen sich mir moralisch turmhoch überlegen. Ich muß Sie demütigen, Sie. Dort . . . nehmen Sie jenes bombenförmige Gefäß, das uns heut erst als neue Gabe überflüssigerweise ins Klassenzimmer gestellt worden ist. Ja, nehmen Sie den klotzig-roten Spucknapf dort, nehmen Sie ihn unter den Arm und fassen Sie Posto vor der Schulzimmertür. Hm . . . hm . . .!!"

Bimstein schritt lächelnd zu dem neuen Speitopf und umarmte ihn herzlich. Dann verließ er — lächelnd — das Zimmer.

Wir mühten uns indessen aufs neue um „Philemon und Baucis". Aber der Hexameter blieb uns in der Kehle stecken, als draußen vor dem Tore eine Stimme lautbar wurde, die wir als die des gefürchteten Direktors erkannten. Die Tür sprang auf, und hineintrat der riesige Weißbart, uns'rer Penne Oberhaupt, und hinter ihm der Bombenträger Bimstein. Lächelnd. Wie hätt' er auch nicht — — —

Wergenthin, den seines Chefs fragender Blick traf, sagte mit mächtiger Stimme: „Dieser Bimstein erniedrigt unsere wissenschaftliche Anstalt zu einem Zirkus. Er spielt den August und begrinst den Unterricht. Sehen Sie selber. Schon wieder feixt er. Es ist zum Davonlaufen . . .!!"

„Stellen Sie den Spucknapf weg, Bimstein!" sagte der Direktor. „Und lächeln Sie nicht, wenn es den Herrn Professor so stört."

„Grinsen Sie nicht, in Himmelkreuzmillionendonnerwetternamen!" schrie nun auch Wergenthin. Da brach Bimstein in Tränen aus. Aber diese Tränen flossen über ein lächelndes Gesicht.

Anderntags fehlte Bimstein in der Klasse. In der Zehnuhrpause kam seine Mutter mit rotgeweintem Gesicht. Doch — wie merkwürdig! — auch sie lächelte. Es ging ein Tuscheln durch unsere Reihen. Später erhielten wir dann Gewißheit: Man hatte unsern Mitschüler Bimstein im Schettniger Parke gefunden, mit zerschnittenen Händen. Sein Gesicht war blaß, als ich es am Nachmittage sah. Blaß, doch nicht leblos. Denn Bimstein — lächelte.

An Bimstein wurde ich erinnert, als neulich die Sache mit Herrn Friedlein passierte. Der war an unseren Stammtisch gekommen. Ich weiß nicht, wer ihn bei uns eingeführt hatte. Herr Friedlein war ein unangenehmer, ein aufdringlicher Mensch. Wenn er sprach, kniff er ein Auge zu oder blinzelte seinen Partner in einer unverschämt vertraulichen Art und Weise an, daß wir alle innerlich beschlossen: den Kerl ekeln wir weg. — Schließlich kam's denn auch offen zum Skandal. „Irre ich mich oder hab' ich Sie gestern mit einer Dame im „Café Bristol" gesehen?" fragte der Fremde den Assessor Moßner, der ein peinlich korrekter Mensch ist. Und zwinkerte dabei mit den Augen. Sehr entschieden antwortete der Assessor, der das Augenzwinkern für der „Dame" zugedachte Gänsefüßchen hielt: „Die Dame war meine Schwester, Herr . . .!" „So?" erwiderte der unheimliche Mensch. Und zwinkerte wieder: „Ihr Fräulein Schwester?"

„Was erlauben Sie sich, meine Worte in Zweifel zu ziehen?" Er brauste auf, der korrekte Moßner. Herr Friedlein wurde purpurrot. Er verstand die Erregung des Assessors nicht. Der nickte kurz und verließ unseren Tisch. Herr Friedlein erhob sich gleichfalls. Es hatte den Anschein, daß er ihm nacheilen wollte. Aber er schien ihn nimmer erreicht zu haben.

Anderntags nämlich ließ er sich bei mir melden. Er sprach sein Bedauern über die Verwirrung aus, die er an unserm Stammtisch angerichtet. Und dabei — es war doch unerhört: wollte er sich über uns und mich lustig machen? — dabei zwinkerte er wieder. Doch er fuhr fort: „Ich glaube, mein altes Leiden hat mir da einen bösen Possen gespielt. Sie müssen nämlich wissen: Ich leide an nervösem Augenzwinkern. Das erzeugt die heftigsten Konflikte mit der mich mißverstehenden Umwelt. Kein Wort, das ich sage, behält seinen Sinn. Mein Augenzwinkern gibt allen einen ironischen oder geheimnisvollen Nebensinn. Jeder Mensch fühlt sich durch mich ausgespottet. Heut' morgen sind die Sekundanten des Herrn Assessors bei mir gewesen. Ich hätte Moßners Schwester beleidigt. Soll ich nun wirklich wegen dieses Mißverständnisses auf Pistolen antreten?"

Das Duell hat natürlich nicht stattgefunden.

Mit Stotterern hat das Leben mich nicht ernstlich in Berührung gebracht. Aber ihnen wie allen Leuten, deren Gebrest deutlich zutage tritt, wird das Leben seine Streiche spielen wie denen, bei denen Absicht vermutet wird, wo nur Zwang vorliegt. Die wahren Tücken der Natur spürt weniger der, den sie in wesentlichem verpatzt hat, als der, bei dessen Bau sie „beinahe tadellos" verfahren ist . . .

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 199.

Bromberg, Sonntag den 2. September 1923.

Die Teuerungsmaßnahmen in Polen.

Ausländische Firmen halten die Waren zurück.

Nach einer Meldung der „Republika" fand kürzlich in Danzig eine Versammlung von Kaufleuten und Exporteuren statt, die Kolonialwaren nach Polen ausführen, in der man sich mit den Revisionen bei den Kaufleuten in dieser Branche beschäftigte. In der Versammlung wurde Bericht erstattet über die Art und Weise der Beschlagnahme von Waren aus Lodz, Warschau, Lemberg, Krakau usw. Es wurde darauf hingewiesen, daß in Hamburg und Danzig gegen Nachnahme Waren aus Amerika, Holland und Indien aufgestapelt wurden, ohne daß es bei einem Lebensmittelmangel jemand in den Sinn gekommen wäre, diese ausländischen Waren zu beschlagnahmen.

In der Aussprache wurde hervorgehoben, daß nach der in Polen bestehenden Rechtsprechung gewöhnliche Handelstransaktionen als Spekulation angesehen werden. Da die polnischen Kaufleute bereits Wechsel ausgestellt haben als Sicherheit für die aus dem Auslande bezogenen Waren und diese die Waren erst nach dem Zahlungstermin der Wechsel bzw. deren Einlösung abnehmen können, die Danziger Großhändler aber kein Risiko durch die Beschlagnahmen übernehmen wollen, droht vielen angesehenen Firmen der Kolonialwarenbranche in Polen der Zusammenbruch, da ihnen durch die Maßnahmen der polnischen Regierung jeglicher Kredit entzogen wird.

Die Versammlung ergab das Endergebnis, daß beschlossen wurde, keine Waren mehr nach Polen gegen Nachnahme zu entsenden, sondern die Waren nur gegen fremde Valuten in bar zu verkaufen.

Nach Ansicht der „Republika" wird dieser Umstand zweifellos dazu beitragen, daß die Teuerung einen immer größeren Umfang annimmt und der polnische Handel in der Kolonialwarenbranche vollständig lahmgelegt wird.

*

Einen weiteren Beitrag zu den Teuerungsmaßnahmen liefert uns ein gut unterrichteter Leser unserer Zeitung, der uns schreibt:

Mit das wertvollste Lebensmittel ist die Milch und deren Produkte: Butter und Käse; sehr wichtig ist es, diese Lebensmittel der Bevölkerung und besonders der großstädtischen Bevölkerung genügend zuzuführen.

Die Tagespresse in Posen, Thorn und Bromberg weiß zu berichten, daß durch örtliche Verordnungen der Polizeibehörde, ohne weiterreichende Maßnahmen, der Butterpreis, der in einigen Städten unseres Bezirks 50 000 M. pro Pfund überschritten hat, auf 38 000—40 000 M. festgesetzt wurde und daß diese Verfügung das Verschwinden der Butter von den Märkten bedeutete, denn solange der Großhandel in den Landmolkereien wie bei den Butterproduzenten überhaupt 50 000—55 000 M. pro Pfund Butter bezahlt, was jetzt zutrifft, wird sich kaum ein Landwirt bereit finden, die Butter auf den Märkten mit 40 000 M. pro Pfund zu verkaufen. Der sichtbare Erfolg ist zunächst, daß der Landmann mit seinen Produkten nicht mehr in die Stadt kommt, sondern der Städter aufs Land geht und obendrein die Butter dort noch teurer bezahlt und große Zeitversäumnisse und Unkosten hat.

Was der Verbraucher nicht selber vom Lande einholt, findet bereitwilligst Abnahme durch den Handel (Aufkäufer). Dadurch wird der Zwischenhandel, auch der illegale, weiter gezüchtet, denn wer kann bei den vielen Aufkäufern, die kein Gewerbe besitzen und selbstverständlich auch keine Warenumsatzsteuer bezahlen, Handel feststellen. Gerade diesem Zwischenhandel, den wir, weil er verteuernd wirkt, mit allen Mitteln bekämpfen sollten, wird Vorschub geleistet. Solange nicht Gegenmaßnahmen getroffen werden, die den Butterpreis im ganzen Lande in Übereinstimmung bringen, bleiben die einseitigen Preisherabsetzungen in den Städten ein Schlag ins Wasser.

In den Zuschußgebieten Oberschlesien usw., wohin unsere ganze Butter jetzt wegen der dort höheren Preise abwandert, muß gleichzeitig ein Butterhöchstpreis durchgeführt werden, der der Fracht und den örtlichen Teuerungsverhältnissen des Handels Rechnung tragend, höher ist als in den Überschußgebieten, andernfalls wird in den Städten der Produktions- und Überschußgebiete kaum Butter zu kaufen sein.

Genau so liegt die Milchversorgung der großen Städte. Werden, wie es geschehen ist, die Milchverkaufspreise durch behördliche Verfügungen so weit heruntergedrückt, daß sie nicht mehr in einem bestimmten Verhältnis zu dem vom Handel den Landmolkereien gezahlten Butterpreis stehen, dann haben die Landwirte kein Interesse mehr, die beschwerlichere und mit erheblichen Mehrkosten verbundene Milchlieferung nach den Städten fortzusetzen, sondern führen die Milch den höher zahlenden Landmolkereien zu. Die Folge ist das Verschwinden der Milch in den Städten, die, wenn sie einmal fort ist, nicht so schnell wieder zurückgewonnen werden kann, deshalb sollten die Behörden hierin ganz besonders vorsichtig sein. Der Milchverkaufspreis in den großen Städten und überhaupt steht seit Jahrzehnten zum Butterpreis in einem festen Verhältnis und hat fast ausnahmslos für einen Liter, je nach Größe und Lage der Städte, den 8½ bis 10. Teil des Preises von einem Pfund Butter betragen.

Wenn in den Landmolkereien und auf dem Lande überhaupt der eingangs fit 50 000—55 000 M. erwähnte Butterpreis bezahlt wird, ergibt sich der notwendige Milchverkaufspreis. Besteht zuungunsten der Milchpreise in den Städten ein Mißverhältnis zu den Butterpreisen der umliegenden Molkereien, dann wandert die Milch aus den Städten dorthin ab. Mit Rücksicht darauf hat man auch in Posen den auf 4000 M. heruntergesetzten Milchpreis nach einigen Tagen wieder auf den vorherigen Preis von 5000 M. pro Liter erhöht.

In Ländern, die noch gegenwärtig Teilzwangswirtschaft haben, erhalten die die Großstädte mit Milch beliefernden Landwirte und Molkereien für den Liter Milch ab Versandstation vom im Großhandel festgestellten Butterpreis 9½ Teile vom Hundert. Hierzu kommen 25—30 Prozent Unkosten des Handels.

*

Soweit der Einsender dieser Ausführungen, dessen Hinweis auf die voraussichtlichen Wirkungen allzu scharfer Maßnahmen uns der Beachtung wert scheint. Wir selbst haben schon darauf hingewiesen, daß bei den jetzigen behördlichen Maßnahmen Vorsicht geboten erscheint, damit das Kind nicht mit dem Bade ausgeschüttet wird, d. h. daß die Waren nicht vom Markte verschwinden. Was die Rechtsfragen anlangt, die im Zusammenhange mit den Revisionen u. a. auch in Danzig berührt worden sind, so möchten wir unsererseits uns vorerst eines eigenen Urteils enthalten.

Triest und Polen.

Triest, 1. September. (Von unserem Korrespondenten.) Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Triest und Polen werden erfreulicherweise von Monat zu Monat reger. Hatte die in letzter Zeit erfolgte bedeutende Ermäßigung der hiesigen Lagerhaus- und Kaigebühren schon ein bedeutendes Ansteigen des Transitverkehrs bewirkt, so wird der mit 1. August in Wirkung getretene durchgehende Frachtgutverkehr zwischen Polen und Triest dem Handelsverkehr noch ganz besonders förderlich sein. Der polnische Handel, der insbesondere mit seinen Baumwolleinkäufen in Triest unter den hiesigen Kunden nunmehr eine sehr beachtenswerte Stellung einnimmt, wird sich nun unmittelbar und nicht wie bisher indirekt über Wien an dem Levanteexportgeschäft beteiligen können. Die neuen Beförderungsbestimmungen erleichtern den Transport von Polen nach Triest und umgekehrt außerordentlich. Die Berechnung der Frachten erfolgt für den polnischen Durchlauf nach Maßgabe des polnischen Gütertarifes, wobei bei Entfernungen von über 100 Kilometer ein 20prozentiger Nachlaß von den normalen Tarifklassen gewährt wird. Ab oder bis zur polnisch-tschechoslowakischen Grenzstation gelten die Vorzugsbestimmungen des adriatisch-tschechoslowakischen Gütertarifs.

Die günstige Aufwärtsentwicklung, die der Triester Hafen in den letzten zwei Jahren wieder genommen hat, hat im ehemals österreichischen Küstenland eine unternehmungsfreudige Stimmung erzeugt, die sich in der Verwirklichung zahlreicher alter verkehrstechnischer Pläne kundgibt. Auf maritimem Gebiet sind jüngst verschiedene Vereinbarungen getroffen worden, die ein fast vorkriegsmäßig dichtes adriatisches und überseeisches Schiffsliniennetz gewährleisten, wobei die Triester Reedereien ihre alte Hegemonie zu behaupten verstanden. Nun wird auch die Eisenbahnverbindung zur Adria verbessert. Mit dem Bau der Predilbahn, dieser langjährigen Hauptforderung des Triester Hafens wird es jetzt ernst werden. Die neue Bahn wird an Stelle der bisher projektiert gewesenen Trasse von Tarvis (oder Porticina—Thoerl)—Creda—Cividale—Monfalcone—Triest—Monte Maggiore—Fiume führen und für den elektrischen Betrieb eingerichtet werden. Im Interesse der Stadt Görz soll eine besondere Verbindung S. Lucia—Tarvis geschaffen werden. Diese Linie kürzt die Entfernungen Triest—Villach, bzw. Triest—Polen und Triest—Deutschland außerordentlich ab.

Französische Justiz.

Erinnerungen an den Dreyfus-Prozeß.

In diesen Tagen, in denen der — nach internationaler Anschauung — von den Franzosen ungesetzlich zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilte Deutsche Goerges in die zentralamerikanische Fieberkolonie Guyana abgeschleppt wird, in denen man den völlig unschuldig und unrechtmäßig verurteilten Deutschen Krupp von Bohlen-Halbach aus seinem deutschen Gefängnis nach Lille abführen will, ist es wertvoll, sich auf die Tradition dieser Justiz eines europäischen „Kultur"volkes zu besinnen. Die Wiener „Neue Freie Presse" erinnert in diesem Zusammenhang an den skandalösen Dreyfus-Prozeß, in dem bereits vor einem Menschenalter die göttliche Justitia, die bei den Römern so hoch in Ehren stand, von ihren romanischen Epigonen schmählich entthront wurde.

Längst entschwundene Gestalten treten aus der Erinnerung hervor. Die französischen Kriegsgerichte werden wieder lebendig. Sie arbeiten jetzt in dem besetzten Ruhrgebiet, und aus ihrer Tätigkeit fallen Urteile auf die fremde Bevölkerung. Wieder werden Todesstrafen ausgesprochen nach dem auch in Frankreich viel angegriffenen kriegsgerichtlichen Verfahren. Dieses Mal werden deutsche Zivilisten davon betroffen.

Vor dreißig Jahren wurde ein französischer Offizier und noch dazu ein Elsässer, durch das Bluturteil niedergeschmettert. Der französische Offizier war Kapitän Dreyfus, ein begabter, strebsamer Artillerieoffizier. Er war beschuldigt worden, mit einem Begleitschreiben, „Bordereau", eine Anzahl von militärischen Dokumenten dem Militärattaché einer „fremden Botschaft" geliefert zu haben: ein Schießreglement, eine Beschreibung einer neuen Kanone und eine militärische Disposition über die in Vorbereitung befindliche Marokkoexpedition. Militärische Geheimnisse. Die Dokumente waren wohl militärisch, aber es waren keine Geheimnisse. Das Schießreglement konnte man in allen Buchhandlungen kaufen, die Beschreibung der Kanone war in den militärischen Fachzeitschriften zu finden, aber der Generalstab regte sich darüber auf, daß ein französischer Offizier mit dem Militärattaché einer fremden Botschaft in Verbindung stand. Die fremde Botschaft war natürlich die Vertretung des Deutschen Reiches in Paris. Das wagte man damals nicht auszusprechen aus Furcht vor Deutschland, aber nach und nach wurde es klar, daß nur die deutsche Botschaft gemeint sein konnte. Denn dieses sogenannte Bordereau wurde von einer im Dienste der deutschen Botschaft stehenden Putzfrau aufgelesen und den rührigen Spionen des Generalstabes übergeben. Man sagte damals, es sei zerrissen aufgefunden worden. Es stellte sich später heraus, daß dieses Bordereau als ein ganzes eingeliefert und erst von den leitenden Personen des Generalstabes zerrissen und zusammengesetzt worden war.

Es begann nun die Jagd auf den Schreiber des Bordereaus. Der Verdacht fiel auf den Kapitän Dreyfus, weil dessen Schrift eine gewisse äußerliche Ähnlichkeit mit dem Begleitschreiben hatte. Es wurden Schriftuntersuchungen veranlaßt. Die Sachverständigen äußerten sich zunächst unbestimmt, nur ein einziger, Herr Bertillon, der Erfinder des anthropometrischen Verfahrens, der gar kein Schriftsachverständiger war, kam zu dem Schluß, daß die Schrift des Kapitäns Dreyfus mit den Schriftzügen auf dem Bordreau identisch sei. Daraufhin wurde Kapitän Dreyfus am Weihnachtstage des Jahres 1893 in Haft genommen und unter der schweren Beschuldigung des Hochverrats angeklagt. Er wurde auch verurteilt, nachdem dem Kriegsgericht ohne Wissen des Angeklagten und seines Verteidigers Schriftstücke zugesteckt worden waren, eine Korrespondenz zwischen dem verräterischen Offizier und dem deutschen Militärattaché Major Schwartzkoppen und andererseits zwischen diesem deutschen Generalstäbler und dem italienischen Militärattaché Major Panizzardi. In dieser kurzen Korrespondenz kam die Phrase vom „Ce canaille de D." *) Natürlich wurde das D. auf Dreyfus bezogen und die Kanaille erst recht. Der Oberst Picquart hat im Verlaufe der verschiedenen Prozesse bewiesen, daß die Phrase „Ce canaille de D." sich nicht auf Dreyfus bezogen hat. Picquart kannte die ganze Sache, da er Untervorstand des zweiten Bureaus war. Außerdem trat der Bruder des Kapitäns Dreyfus, Mathieu Dreyfus, ein großer Industrieller in Mühlhausen mit der Erklärung hervor: Der Verfasser des Bordreaus, wegen dessen Kapitän Dreyfus verurteilt worden sei, sei der französische Major Walsin-Esterhazy.

Diese Enthüllung rief eine enorme Sensation hervor. Esterhazy war ein übel beleumdeter Offizier, immer in Geldnöten, ein Spieler, und er war ein Freund des Obersten Henry, der Chef des Informationsbureaus war. Die französischen Militärbehörden stellten den Major Walsin-Esterhazy vor einen Untersuchungsausschuß. Das ganze Verfahren war ein Hohn auf jede Rechtsprechung. Man hat dem angeklagten Major die Sache leicht gemacht, denn um die Hauptsache: „Haben Sie das Bordreau geschrieben?" wurde er nicht einmal befragt. Er wurde freigesprochen. Als er dann im Prozeß Zola als Zeuge aussagen mußte, hatte er auf die zwanzig Fragen des Verteidigers von Zola, Albert Clemenceau, die gleichlautende Antwort: Ich beantworte diese Frage nicht. Verteidiger: „Auch diese nicht?" — Esterhazy: „Keine!" Zola schrieb dann seine Anklageschrift: „J'accuse". Dafür wurde Zola zu einem Jahre verurteilt. Der Oberste Gerichtshof hat das Kriegsgerichtsurteil aufgehoben und es kam zu einem neuen Prozeß. Da wurde Zola wieder verurteilt. Er flüchtete. In London wartete er den Verlauf der Angelegenheit ab.

Dreyfus, zu lebenslänglicher Deportation verurteilt, schmachtete auf der Teufelsinsel, aber die Geister waren bereits auf dem Wege zur Wahrheit. Es war jedem ganz klar, daß Dreyfus auf der Teufelsinsel saß und verkümmerte für ein Verbrechen, welches ein anderer, der Major Walsin-Esterhazy begangen hatte. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung mußte die Regierung die Untersuchung einleiten, um festzustellen, ob die den Kapitän Dreyfus betreffenden Briefe sich wirklich auf Dreyfus bezogen haben. Es wurde im Generalstab festgestellt, daß die zwei Hauptbriefe gefälscht waren.

Dreyfus wurde noch immer nicht von der Teufelsinsel zurückgeholt. Man verhaftete den Obersten Henry als den vermutlichen Fälscher dieser geheimnisvollen Schriftstücke. Aber man ließ ihm sein Rasiermesser in der Zelle, damit er ungestört seine Toilette machen könne. Er benützte es auch, aber nicht für den Bart, sondern für seine Kehle, die er sich selbst durchschnitt, wie die offizielle Version gelautet hat, der aber andere Vermutungen gegenüberstehen. Esterhazy blieb unbehelligt, trotzdem es feststand, daß er der Verfasser des Bordereaus war. Versuche, die gemacht wurden, die deutsche Regierung zu bestimmen, diese Tatsache offen einzugestehen, sind fehlgeschlagen, weil die deutsche Regierung einen ihrer Spione nicht preisgeben wollte und weil sie glaubte, genug getan zu haben, wenn sie wiederholt erklärte, weder sie noch der Generalstab, noch irgendeiner der deutschen Offiziere des deutschen Generalstabes sei mit dem Kapitän Dreyfus je in Verbindung getreten. Diese Erklärung wurde als ein neuer Belastungsbeweis gegen Dreyfus gedeichselt und Kapitän Dreyfus blieb auf der Teufelsinsel, er mußte ja schuldig sein, weil die Deutschen seine Unschuld bezeugten. Die Lage ließ sich nicht länger aufrechterhalten. Der Generalstabschef Boisdeffre legte sein Amt nieder, der Kriegsminister Cavaignac, der auf der Tribüne die gefälschten Briefe verlesen hatte, gab seine Demission, und die damalige Regierung Brisson leitete die Revision des Dreyfus-Prozesses ein. Jetzt hatte der Oberste Gerichtshof zu sprechen, und dieser hob das Urteil des ersten Kriegsgerichts auf. Dreyfus wurde von der Teufelsinsel zurückgeführt und es mußte ein neues Kriegsgericht noch einmal über den Fall urteilen. Dieses Kriegsgericht, das in Rennes zusammentrat, fällte neuerdings einen Schuldspruch gegen den Kapitän Dreyfus: „Schuldig des Hochverrates „mit mildernden Umständen", lautete der Urteilsspruch. Dreyfus konnte jetzt nicht mehr zu lebenslänglichem Kerker verurteilt werden, aber es war klar, daß dieser Beisatz nur die Möglichkeit bieten sollte, ein strenges Urteil zu vermeiden. Denn bei Hochverrat kann es keine mildernden Umstände geben. Man verurteilte den Kapitän zu zehn Jahren Kerker. Aber der Geschicklichkeit des damaligen Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau und des Freundes von Dreyfus Josef Reinach gelang es, den Kapitän Dreyfus zu bestimmen, ein Begnadigungsgesuch zu unterschreiben, und er wurde begnadigt. Sein Verteidiger Clemenceau (der mit dem bekannten französischen Ministerpräsidenten nicht identisch ist) war mit der Heftigkeit seines Temperaments dagegen, daß Dreyfus das Begnadigungsgesuch unterschreibe. Ein Unschuldiger braucht keine Gnade. Er erzählte später: „Als ich sah, daß Jaurès weinte, verließ ich das Zimmer und ließ die Herren ihre Sache allein auskochen. Ich meinte, mit Männern zu tun zu haben und nicht mit empfindsamen Weibern."

*) Soll heißen: Cette canaille — **aber der Schreiber nahm es nicht genau.**

Die ritterliche Kulturnation.

Was hat dies Kind getan?

Aus dem Ruhrgebiet wird am 28. 8. von TU. gemeldet: **In der vorgestrigen Nacht ist die 10jährige Emma Pieper, die in Flensburg zur Erholung gewesen war, und zu ihren Eltern nach Erken-Schwiek zurück wollte, von einem französischen Posten erschossen worden. — In Dortmund wurde am 29. 8. das fünfjährige Töchterchen der Arbeiterfrau Lacroix, das mit seiner Mutter einen Reitweg überqueren wollte, von zwei französischen Reitern niedergeritten. Das Kind wurde zu Boden geworfen und von einem Pferd auf die Brust getreten. An den erlittenen inneren Verletzungen ist das Kind gestorben.**

Aus Dortmund wird am gleichen Tage berichtet: In Aplerbeck drangen französische Soldaten in die Wohnung einer siebzigjährigen Frau namens Bürgermeister ein, schleppten die 26 Jahre alte Tochter in den Keller und vergewaltigten sie.

In Werden an der Ruhr hat der Ortskommandant die vollständige Räumung eines Gebäudes zur Errichtung eines öffentlichen Hauses für die Besatzungstruppen verlangt. Das Ansuchen wurde abgelehnt.

*

Kranke, Kinder und Schwangere vertrieben!

Am 27. 8. erfährt WTB. aus Köln: Trotz der Verordnung des Generals Degouette, wonach Kranke, über 60 Jahre alte Personen und hoffende Frauen über den siebenten Monat der Schwangerschaft hinaus nicht mehr ausgewiesen werden sollen, befanden sich unter den am 14. August aus der Umgebung von Landau ausgewiesenen 200 Personen eine große Anzahl Kranker und Kinder und außerdem zwei hochschwangere Frauen, sowie mehrere über 60 Jahre alte Eisenbahner. Für zwei Kinder, von denen das eine mit 41 Grad Fieber im Gipsverband lag und das andere schwere Brandwunden an beiden Unterschenkeln hatte, war Fristverlängerung für die Ausweisung beantragt worden, die jedoch von den Franzosen rücksichtslos abgelehnt wurde.

*

Eine denkwürdige Hochzeit.

Wir lesen in der „Frankf. Ztg.": Im Frankfurter Hauptbahnhof, an der Stätte, die dem Dienst für die Opfer französischer Gewaltpolitik geweiht ist, wurde Hochzeit gefeiert. Das junge Ehepaar ist selbst als Opfer dieser Gewaltpolitik vom häuslichen Herde **vertrieben in dem Augenblick, in dem es den Bund fürs Leben schließen wollte.** In dem mit Tannengrün und Blumen geschmückten, für Eisenbahnflüchtlinge hergerichteten Raume des Wartesaals 1./2. Klasse wurde dem Paar die Hochzeitstafel gedeckt. Gäste an vielen Tischen, gleichfalls Flüchtlinge, Vertriebene, die nach Monaten des Leidens und schwerer seelischer Qualen hier zum erstenmale wieder freundliche Aufnahme, Worte der Teilnahme und Zuspruch gefunden haben. Es sind die rechten Hochzeitsgäste, Brüder und Schwestern der gleichen Not, Kämpfer für die gleiche gemeinsame Sache, erfüllt von der gleichen Hoffnung für die Zukunft.

Der junge Ehemann, der Eisenbahn-Magazinverwalter Kern aus Ockenheim (Kreis Bingen), wurde daselbst am 23. August standesamtlich getraut; die kirchliche Trauung des jungen Paares sollte am nächsten Vormittag stattfinden. Da traf ihn der französische Ausweisungsbefehl mit der Weisung, gemeinsam mit seiner Ehefrau am frühen Morgen um halb 6 Uhr den Ort zu verlassen. Keine Möglichkeit mehr war gegeben, die Eltern des Bräutigams und die alte gelähmte Mutter der Braut zu verständigen, erst am andern Tage erfuhren sie den Befehl der französischen Gewalthaber. Das Ehepaar kam nach Frankfurt und berichtete von der jähen Unterbrechung seiner Hochzeitsfeier, die darauf durch die kirchliche Trauung und eine ergreifende Feier in der Flüchtlingsstelle ihren Abschluß fand.

*

Jeder Kommentar würde den Eindruck dieser „friedlichen Sanktionen" nur beeinträchtigen. Poincaré treibt fürwahr eine vortreffliche Propaganda!

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 1. September.

September.

Mit dem August, dem Erntemond, ist der letzte volle Sommermonat verflossen. Der September, dem Karl der Große den Namen Herbstmond gab, bringt uns in seinem letzten Viertel schon den Herbst. Noch aber können wir die blumen- und fruchtreiche Fülle des sterbenden Sommers genießen ohne einen „frostigen" Beigeschmack, und es scheint, als wollten uns die nächsten Wochen entschädigen für den bisher zum Teil recht kühlen und regnerischen Sommer. Die letzten Fuhren der verspäteten Ernte schwanken schwer beladen in die Scheuern — eine gute Ernte ist geborgen. Auf den Stoppelfeldern ziehen die Feldspinnen ihre feinen Netze von Stumpf zu Stumpf. Doch bald kommt ein Wind, weht sie zusammen, und dann zieht in weißen Fäden der Altweibersommer durch die klare blaue Luft.

Die Durchschnittswärme, die im Monat August noch etwa 18,1 Grad betrug, sinkt im September auf 14,9 Grad. Auch die Tage nehmen jetzt sehr schnell ab. Ging am 15. August die Sonne noch um 4.12 Uhr auf und um 7.25 Uhr unter, so geht sie am 15. September erst um 5.34 Uhr auf und schon um 6.16 Uhr unter. Die Tagesdauer verringert sich also um fast genau 2 Stunden. Die Sonne tritt im September in das Sternbild der Wage. Auf den 24. September fällt in diesem Jahre der Herbstanfang, also ziemlich spät. Der hundertjährige Kalender besagt für den Verlauf des Monats: Vom 1. bis 3. windig, vom 4. bis 6. warm, vom 9. bis 11. kühl, vom 12. bis 17. hell und warm, zu Ende kalt und stürmisch. Bauernregeln für den September lauten: Ist der September gar zu schön, so wird viel Wintersturmwind weh'n. Wenn's im September noch donnern kann, so setzen die Bäume viel Blüten an.

---

§ **Der neue Eisenbahntarif** tritt mit dem heutigen Tage in Kraft. Er bringt eine Fahrpreiserhöhung von 100 Prozent mit sich.

§ **Der Schulunterricht in den Volksschulen** beginnt am Montag, 3. September, vormittags.

§ **Neue Banknoten zu 250 000 Mark.** Wie aus Warschau gemeldet wird, hat die Polnische Landesdarlehnskasse mit dem 30. August d. J. neue Banknoten zu 250 000 Mark in Umlauf gesetzt.

§ **Die Einziehung der Einkommensteuer.** Das Finanzministerium hat angeordnet, daß bei dem Abzug der Einkommensteuer bei der Auszahlung der Gehälter und Löhne in der Weise zu verfahren ist, daß man nur das Jahresgehalt berechnet, das am 1. August dieses Jahres, bzw. sofern es sich um Angestellte handelt, die ihre Bezüge nachträglich erhalten, am 31. Juli dieses Jahres zur Auszahlung gelangte. Eventuell prozentuale Teuerungszuschläge, die gesondert innerhalb eines Monats nach Entrichtung der Steuer bezahlt wurden, müssen als selbständige Gratifikationen behandelt werden. Dieser Grundsatz findet ebenfalls Anwendung bei der Steuerberechnung im Falle eines Teuerungszuschlages für den Monat August.

§ **Zwei Abschiedsfeiern** für den „im Interesse der öffentlichen Ruhe und Sicherheit" ausgewiesenen Dr. Biedermann wurden am Mittwoch und gestern Abend veranstaltet. Die erste im engeren Kreise seiner Mitarbeiter auf dem kulturellen Gebiet, die zweite im Deutschen Jugendbund. An beiden Abenden kam durch herzliche Ansprachen in Vers und Prosa der warmgefühlte Dank zum Ausdruck für die hingebende und erfolgreiche Arbeit des Scheidenden an der Pflege und Förderung der deutschen Kultur. Die Mitglieder des Jugendbundes überreichten Herrn Dr. B. als äußeres Zeichen ihres Dankes eine Ehrengabe und ein schönes Diplom.

§ **Auf der Deutschen Bühne** werden morgen zum zweiten Male die Grotesken der „Nachtbeleuchtung" von Kurt Götz aufgeführt. In diesem Stück ist ein Höhepunkt des Kunstlebens unserer „Deutschen Bühne" erreicht. Eine eingehende Besprechung werden wir in der nächsten Nummer unserer Zeitung veröffentlichen.

§ **Wochenmarktbericht.** Der heutige Wochenmarkt auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) zeigte im wesentlichen dasselbe Bild, wie die letzten Märkte überhaupt. Butter war sehr wenig vorhanden und wurde mit etwa 45 000 M. verkauft (Höchstpreis 42 000—45 000 M.). Auch Eier glänzten durch ziemlich gänzliche Abwesenheit und die wenigen, die angeboten wurden, kosteten 30 000 M. (Höchstpreis 23 000 bis 25 000 M.). Die Gemüsepreise entsprachen im allgemeinen den festgesetzten Preisen, nur Kartoffeln gingen zum Teil mit 1000 M. das Pfund bedeutend darüber hinaus. Gurken kosteten 6000—7000 M., grüne Bohnen 4000 M., Zwiebeln das Pfund 3500—4000 M., Weißkohl 2000 M., Rotkohl 3000, Radieschen 1000, Mohrrüben das Pfund 3500, Rote Rüben 2000 M., Pflaumen, gelbe und blaue 5000 M., Birnen 3000 bis 4000 M., Augustäpfel 5000 M. das Pfund.

§ **Winterfeuerung besorgen.** Es ist jetzt an der Zeit, daß jeder Haushalt sich nach Möglichkeit mit Feuerung für den Winter versorgt. Späterhin wird das Feuerungsmaterial teurer, da zunehmende Nachfrage herrscht, und oft ist es auch gar nicht möglich, sich zu Beginn des Winters schnell Feuerung zu beschaffen. Ein starker Auftrieb von Holz und Torf herrscht auf dem Wollmarkt (Welniany Rynek). Eine mittlere Fuhre Holz sowohl wie Torf kostet 260 000—280 000 M.

§ **Diebstähle.** Einem Mieter des Hauses Danziger Straße (Gdańska) 67a wurde aus seiner Wohnung ein Arbeitsanzug im Werte von 250 000 Mark gestohlen. — Ferner entwendeten Diebe in Schleusenau (Okole) aus einer Wohnung des Hauses Jankestraße (Chełmińska) 3 Garderobe im Werte von 5 Millionen Mark.

§ **Diebstahl von Heeresgut.** Der hiesigen 8. Automobil-Kolonne wurde ein Anlaßmagnet gestohlen. Er trug die Nummer 3 477 171 und war mit den Buchstaben Z. E. B. gezeichnet.

§ **Festgenommen** wurden gestern neun Personen: fünf Diebe, zwei Betrunkene und zwei Sittendirnen.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Loge Janus. Versammlung I Dienstag 8 Uhr. 8810

Deutsche Bühne. Morgen (Sonntag) „Nachtbeleuchtung" („Lohengrin", „Der fliegende Geheimrat", „Tobby" und „Minna Magdalena"). Der starke Publikumserfolg, den diese vier Grotesken überall erzielten, ist ihnen auch bei uns treu geblieben. (8809

Kleine Rundschau.

* **Vom Hütejungen zum Fürsten.** London, 28. August. Der indische Fürst Beroda ist gestern auf der Fahrt von Paris nach London, kurz vor Vlissingen, im D-Zuge gestorben und im Königszimmer im Bahnhof aufgebahrt worden. In den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts ist der Fürst, der bis zu seinem 12 Lebensjahre — genau wie der König David — die Schafe seines Vaters hütete, von einem englischen Beamten, der beauftragt war, einen Thronerben für das Fürstentum zu suchen, entdeckt worden und von der englischen Regierung für seinen zukünftigen Beruf ausgebildet worden. Der geistig sehr hervorragende Bauernjunge entwickelte sich im Laufe der Jahre zu einer politisch hochbedeutenden Persönlichkeit, die auch auf gesellschaftlichem Gebiete große Erfolge hatte und in den englischen Adel aufgenommen wurde.

Statt Karten.

Für die herzliche Anteilnahme an dem Heimgang meiner lieben Tochter **Martha Lassahn** sowie für die zahlreichen Blumenspenden auf ihrem Sarge sage ich allen Beteiligten, zugleich im Namen meiner Kinder,

unsern innigsten Dank.

9787 **Pfr. Lassahn.**

Schwedenhöhe, d. 1. 9. 1923.

HAPAG

HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DEN
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
7637 **HAMBURG, Alsterdamm 25.**

Dresdener Lima-Peitschenstöcke
Bogenpeitschen, Fahrgerten

in verschiedenen Ausführungen und Längen
der Firma **Ed. Hüther & Co., Aglasterhausen** in Baden

General-Vertretung
und Alleinverkauf für ganz Polen:

H. Fischer & Sohn
Inh.: **Wilhelm Fischer**
Peitschen- u. Seilerwaren-Großhandlung
Telefon Nr. 60 **Bydgoszcz** ul. Poznańska 5

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager in hiesigen
Peitschenstöcken, Bogenpeitschen, Hundepeitschen
Reitgerten, Reitstöcken, Spazierstöcken
und
Leder-Riemen aller Art
sowie
Bindfäden, Sattler- und Schuhmachergarn
Hänfen, Hede, Gewebe, Gurten und Seilerwaren. 9775

Dankſagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Freunden und Bekannten, insonderheit auch Herrn Pfarrer **Nebenhäuser** für die trostreichen Worte am Grabe unsern **herzlichsten Dank.**

Frau Helene Boelter
geb. **Worm**
und Kinder.

Schottland, d. 1. Septemb. 1923.

Ländliche Haushaltungsschule Janówiec, Kreis Znin

Beginn des Winterlehrgangs Anfang Oktober. Gründliche Ausbildung in Feiner Küche, Feinbäckerei, Weißnähen, Schneidern, Feinen Handarbeiten, Wäschebehandlung, Glanzplätten. Pensionspreis monatlich 4 Ztr. Roggen. Anmeldungen sind an die Leiterin Fräulein **Erna Letzring** zu richten. 8587

Sägewerkverwaltung Bojanowo
hat auf Lager in **Bydgoszcz, Bocianowo** 6/7 und **Hetmańska** 8/9 9779

1000 m³ Stamm- und Kistenbretter

wie auch **Schalbretter und Kantholz**
und verkauft selbige waggonweise zu sehr billigen Preisen. **Makler sind erwünscht.**
Zu erfragen bei **M. Waller, Bydgoszcz.**
Tel. 329. Wełniany Rynek 5/6. Tel. 329.

„Turkos"
Qualitäts-Zigarette
12 000,— Mark
pro 20-Stück-Packung
Fabryka papierosów, tytoni i gilz
„Druh", Bydgoszcz,
Poznańska 28.
Telefon 1670. 8805
Wiederverkäufer erhalten Rabatt !!!

A. Dittmann
G. m. b. H.
Bromberg

Wir empfehlen uns zur Herstellung aller vorkommenden besseren
Druckarbeiten
bei mäßiger Preisberechnung.

Garantiert teerfreie Bedachung
säurefest, geruchlos.
Schmelzkachelmaterial, farbig, glasiert u. weiß.
Fabrik-Zirkulations-Oefen.
Bau- und Möbelbeschläge.
Drahtgeflechte für Zäune. Explosionssichere Gefäße.
Original-Salzkotten. Wächter-Kontroll-Uhren.
M. Rautenberg i Ska.
Specjalny dom techniczno-handlowy 5445
Telefon 1430. **Bydgoszcz** Jagiellońska 11.

Wir empfehlen
zur prompten Lieferung zu billigsten Tagespreisen:
Dachpappen in all. Stärken u. besten Qualitäten,
Klebemasse
Karbolineum
Pappnägel
Portland-Zement
Stückkalk
Putz- und Stuckgips
Rohrgewebe mit verzinkt. Draht,
Dachsplisse
Dachziegel
ab unser. Fabriken Fordon, Nakło od. Lager Bydgoszcz
Dachpappen-Fabriken „Impregnacja",
T. z o. p. 8492
Zentrale: Bydgoszcz,
Jagiellońska 17
Telefon 1214.

Tanzunterricht!!

Die neuen Kurse für Schüler, Erwachsene u. Fortgeschrittene beginnen **am 12. September.** Anmeldungen auch zum Privatunterricht werden täglich von 11—1 und 4—7 entgegengenommen. 8799

M. Toeppe, Tanzlehrerin,
Gamma 9 (Ecke Bahnhofstraße).

Zinkblech
2×1 Meter. 8760
Englisches
Weißblech
560×730 Millimeter, offeriert ab Lager
Wacław Millner, Bydgoszcz
ul. Gdańska 37. Telefon 1428.
Kauf und Umtausch von altem Zink gegen neue Zinkbleche.

Von der Reise zurückgekehrt
Dorothea Mosler
Zahnatelier .·. *Gdańska 147*
Sprechstunden 9—1 und 3—6. 9080

Gesunder, kräftiger
Junge
¼ Jahr alt, als **eigen** abzugeben in gute, kinderliebe Familie.
Gefl. Anfr. sind unter **P. 8728** an die Gschst. d. Zeitg. einzureichen.

Elegante und gut sitzende 9792
Damenkleider Kostüme und Mäntel
fertigt zu soliden Preisen an
— Mode-Salon —
Fr. M. Klawonn frühere Direktrice der Firma Oskar Sauer,
Jagiellońska (Wilhelmst.) 44.

Willy Steckmann & Co.
Schneidemühl-Kreuz
Internat. Speditionen
empfiehlt sich 8608
als Spezialhaus für Transporte von u. nach Polen.

Versteigerung.

Montag, d. 3. 9. 23, nachm. 3 Uhr, werde ich fortzugshalber
Weln. Rynek 13
(Wollmarkt)
noch guterhalt. Möbel und zwar: 8787
3 Bettstellen m. Matratzen, 2 Kleiderschränke u. Vertikos, Sofa, Tische, Stühle, Spiegel, 1 Regulator, Lampen, Bilder, Gardinen, eine Kücheneinrichtung m. sämtl. Geschirr, darunter 1 Eßservice für zwölf Personen u. 1 Kaffeeservice für sechs Personen
freiwillig meistbietend versteigern.
Besicht. 1 Std. vorher.
Jan Czerwinski,
Auktionator,
Kontor:
Sienkiewicza 1a,

An der evangel. Kirche zu Wyrzysk (Wirsitz), Station Osiek (Netzthal) ist vom 1. Oktober 1923 an die

Pfarrstelle

neu zu besetzen. Pastoren, die sich für die Stelle interessieren — die Wahl hat die Gemeinde — wollen sich an Herrn Superintendent **Müller** in **Białośliwie** wenden, der zu jeder Auskunft gerne bereit ist. 8205

Namens des evang. Kirchenrats Wyrzysk
E. Kujath-Dobbertin in Dobrzyniewo
pow. Wyrzysk.

Teatr Rozmaitości
Bi-Ba-Bo
Pomorska 12
Telefon 951

Janoszek Exzentrisches Duett — Gesang :: Tanz Nichtendende Lachsalven.

4 Zirkus-Artisten Pastuszewski Clowns — Trapezkünstler Akrobaten — Solotänzer.

Füredy-Arizona Kolossaler Erfolg, in Bydgoszcz noch nicht gewesen, Sketch, Tanz, Gesang.

Weltstadt-Programm! Alles neu — erstklassige Artisten — sämtlich für Bydgoszcz neu.

Anfang 10 Uhr abends. Ende 4 Uhr morgens.
Dir. **M. Grabowski.** 8797

Am Montag werd. bei **Wodtke** 9780
200 Zentner Speisekartoffeln
in kleineren Mengen zum Marktpreis verk.

Aufzeichnungen
für Stickereien aller Art werden sauber ausgeführt
Marmińskiego 2, II l. 9266

Anmeldungen
zum 8790
polnischen Unterrichtskursus
erbet. in der Geschäftsstelle **Elisabethstr. 4.**

Josef Czarnecki — *Dentist*
Paul Czarnecki — *Dentist*
Plac Wolności Nr. 2, I
Weltzienplatz 2, I 7451
Sprechstunden 9—5 Uhr.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, d. 2. Sept. 1923. (14. n. Trinitatis).

Luther-Kirche. Frankenstraße 87/88. Vrm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Lassahn. Nachm. 4 Uhr: Jugendbund. 6 Uhr: Erbauungsstunde im Gemeindehause. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde, im Gemeindehause.

Landeskl. Gemeinsch. Marcinkowskiego (Fischerstraße 8 b.) Nachm. 2: Sonntagsschule. 3½ Uhr: Jugendbund f. E. C. 5: Evangelisation, Prediger Ritter. Mittwoch, abds. 7½ Uhr: Bibelstunde.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst*, danach Kindergottesdienst.

Gr. Bartelsee. Nachm. ½4 Uhr: Sommerfest des Kindergottesdienstes im Garten.

Weino. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Außengottesdienst in Hammer.

Crone a. Br. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst.

Hebamme
nimmt 8999
Bestellungen
entgegen.
R. Skubińska,
Bydgoszcz-Wilczak,
ul. Nakielska 17, part.

---

5. Schleuse.
Sonntag, den 2. d. M.:
Gr. Kavalierball.
Anfang 5 Uhr.
Es ladet ein 9773 **Der Wirt.**

Brozoza
(Hopfengarten)
Sonntag, d. 2. d. Mts.
Tanz
wozu einladet 8786
R. Behnke.

Echte Reiher
beste Kapitalsanlage

Große Auswahl in Paradies-, Kronen- u. Stangenreihern usw.
Umpresshüte auch für **Herren** schnellstens wie neu
Umarbeitungen auch von **Pelzsachen** gut und sachgemäß
Hand- und Brieftaschen. 7738
Martha Kuhrke, Niedźwiedzia Bärenstraße **4.**

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach,** Lehrerinnen, (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). Cieszkowsk. (Moltkest.) 11, 1. I. 7116

Perf. Plätterin 4046
empf. sich in u. außer d. Hause **Okole, ul. Chełmińska 23,** Hth., 1 Tr.

Personen-Dampfer
fahren auf vielseitigen Wunsch 8806
Sonntag, d. 2. 9. nach Hafenschleuse.
Abf. Bydgoszcz: 1, 2, 3 u. 4½ Uhr nachm.
Rückfahrt ab Hafenschleuse: 6 u. 7 Uhr nachm.
Lloyd Bydgoski.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz E. V.
Sonntag, 2. Septemb., abends 8 Uhr:
Nachtbeleuchtung
4 Grotesken (Einakter) von Kurt Götz.
Vorverkauf bei Neitzke und Hecht. 8808
Am Sonntag ist die Theaterkasse Gdańska 134 von 11—1 und abends ab 7 Uhr tätig.

DE DION BOUTON
AUTOMOBILE

4 Zyl. 10/30, 12/40 P. S. :: 8 Zyl. 20/80 P. S.

KONKURRENZLOS IM PREIS.

General-Vertreter für Pommerellen:

JAN HAJDUK

Telegr.-Adr. „JOTHA"

Bydgoszcz, Krasińskiego 13.

Telefon 1905

8801



Posensche Landesgenossenschaftsbank

S. z. z o. o.

Geschäftsstelle Bydgoszcz,

Gdańska 162.

Ueberweisungen nach allen Orten des Reiches, besonders Kongreßpolen und Mittellitauen.

An- und Verkauf von Effekten
Einlösung von Zinsscheinen
Lombardierung von Wertpapieren
Eröffnung lfd. Rechnungen
Verzinsung von Spareinlagen

bei täglicher Kündigung	. . . 18 %
„ 14 tägiger „	. . . 22 %
„ monatlicher „	. . . 26 %
„ 3 monatlicher „	. . . 30 %

bei längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Vermietung von Schrankfächern.

Telefon Nr. 291, 373, 374, 1256. 8568



Aug. Florek, Leder-Handlung,

ulica Jezuicka 14. Telefon 1830

Große Auswahl in

Oberleder und Sohlleder, Croupons, Ausschnitten, Spalten, braun, schwarz und genarbt, für Pantoffelmacher, | Sattlerleder, Riemencroupons, Geschirrbeschlägen in Argentau und Tombak, Sattler-Bedarfsartikeln. 8623

Kunstmöbelleder, Sprungfedern u. Polstermaterial.

Puppen-Reparaturen

Habe alle Ersatzteile, Puppen-Perücken.
Puppenklinik :-: Haarfabrikation.
Dworcowa 15. 8770

Damenfilzhüte, Putzartikel, Herrenmützen 9743

empfiehlt sehr preisw. Hurtownia, Długa 16, I.

Auf Raten!
Damen-Konfektion

zu mäßigen Preisen.

9567 **Unkiewicz, Posenerplatz 4.**

Händler

kaufen zu **billigsten Preisen** und günstigsten Zahlungsbedingungen.

Portland-Zement,
Stück- und Düngekalk,
Putz- und Stuckgips,
Alabastergips

Pa. Dachpappe,
Steinkohlenteer,
Klebemasse,
Karbolineum

Rohrgewebe,
Gipsplatten

Schamottesteine,
Schamottemörtel,
Schlämmkreide

Dachsteine,
Dachsplisse,
Schindeln,
Ziegelsteine

Gebr. Schlieper

Baustoff-Großhandlung,
Bydgoszcz, ulica Gdańska 99.
Telefon 306 und 361.

8621

Eine Kahnladung

prima Stichtorf

auf Bydgoszcz schwimmend, zu verkaufen.

H. Hoener Nachflg., Bydgoszcz,
Hermana Frankego 4. 9766
Telephon 1603. Telephon 1603.

Plätt- und Leibwäsche nimmt noch an 9786 **Romantowski,** Pod blankami (Mauerst.) 4.

Natur-Essig jed. Quant. sof. lieferb., ab Ocet-, Essig- und Mostrichfabrik 8998 **Poznańska** 18. **Tel.** 923.

Stellengesuche

Kassen-Rendant a. D. sucht von sofort bzw. 1. Oktober d. J. Beschäftigung. Off. unt. **B.** 8535 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Wirtschafts-beamter verh., gute Zgn., sucht Stellg. z. 1. Okt. 9741 **Johann Pudrowski, Pniewite,** Post Kornatowo.

Holzfachmann sucht Stellung in der Forst od. Schneidemühle **als Regimenter, Platzmstr.** oder dergl. v. sof. Off. u. **C.** 9753 a. d. G. d. Z.

Junger geb. **Landwirt,** landwirtschaftl. Schule u. Milchkontr.-Kurs. in Danzig bes., der poln. Spr. mächtig, sucht v. sof. od. später Stellg. als Beamt. unt. Oberl. Off. u. **B.** 7679 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche für m. Tocht. (19 J. alt) zur weiteren Ausbildung **Stellung auf größerem Gut od. Försterei** b. Familienanschl. Off. unt. **J.** 9768 a. d. Gst. d. Z.

Oberkellner Polnisch und Deutsch in Wort u. Schrift, **sucht Stellung.** Hotel — Restaurant, wo Büfett auf Rechn., am liebsten Provinz. Kaution vorhanden. Off. u. **W.** 9749 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Bauhandwerker sucht **Portierstelle.** gleich oder später, nur in besserem Hause. Off. u. **B.** 9752 a. d. Gst. d. Z.

Maurer und Zimmerer sucht dauernde Stellg. auf Deputat, nur auf größerem Gut, v. gleich oder später. Off. unt. **A.** 9751 an d. Gst. d. Z.

Schmiedegeselle sucht Beschäftigung. **Hermann Klein** in **Wiatrowiec,** Kreis Wągrowiec. 9652

Kontoristin vertr. m. Buchf., Sten. u. Schreibm., auch Anf. d. poln. Spr., sucht v. sof. od. sp. ang. Stell. Off. u. **A.** 9740 a. d. G. d. Z.

Erfahrene, intell. **Dame sucht zur selbständigen Führung d. Haush. geeignete Position.** Gefl. Off. an d. Annoncenbüro **„Par", Dworcowa 18,** unter **Nr.** 253/9. 8714

Jüd. Wirtschafterin sucht Stell. in frauenlos. Haushalt. Zeugn. vorhand. Offert. unt. **T.** 9739 an d. Gst. d. Z.

Ält. Wirtschafterin sucht Stell. in frauenlos. Haush. Off. unter **S.** 9738 an d. Gst. d. Z.

Junge Frau übernimmt **Wasch- u. Reinmach-Stellen,** hilft auch bei Festlichkeiten u. Hochzeit. aus. **Moll,** Sienkiewicza 11, part., rechts. 9746

Aelt. ev. Mädchen vom Lande s. Stellung im deutsch. Hause, wo sie die feine Küche erlernen kann. Off. unt. **A.** 8796 an d. Gst. d. Bl.

Offene Stellen

Schlosser, Mechan., Dreher, gute Kräfte, stellt ein **Pierwsza Bydg. Fabryka okuć do mebli,** ul. Sienkiewicza 44. Tel. 165. 9742

Tüchtige **Tischlergesellen** stellt ein **H. Matthes,** Möbelfbr. Garbary 20. 7869

1 Seiler-Gesellen und **Lehrling** stellt v. sofort ein 8777 Seilerwarenfabrik **P. Kühnast, Gniezno,** Zielony Rynek 9.

Suche z. 1. 10. älteren, evangelischen, ledigen

Inspektor

für meine ca. 500 Morgen große Wirtschaft unter meiner Leitung, welcher im Notfalle auch mithelfen muß. Familienanschluß wird gewährt. 8753

H. Maaß, Raumhaide
bei Mrotschen.

Buchhalter

der selbständig korrespondiert, möglichst mit polnischen Sprachkenntnissen

wird gesucht.

Angebote erbeten unter **Z.** 8765 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Maschinenmeister

für Werk- und Akzidenzdruck

gesucht. 8775

A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz

Maurer und Zimmerleute

sucht 9796

Baugeschäft **Jazdzewski,** Jackowsk. 2.

---

1 Buchhalterin
1 Stenotypistin

nur bestens empfohlene Kräfte, der poln. u. deutsch. Spr. in Wort u. Schr. mächt. sucht p. sof.

Pomorska Fabryka Bielizny,
Pomorska 22-23. 9735

Jüng. Putzarbeiterin gesucht. 9759 **M. Puchert, Danzigerstraße 156.**

Verkäuferinnen

für Damenkonfektion sucht bei hohem Gehalt **„Mercedes", Mostowa 2.** 8715

Friseurgehilfe u. Lehrling verlangt 9771 **Rode,** Bocianowo 24.

30—50 Maurer zu meld. **Dworcowa 5,** Restauracja.

Maurer stellt sofort ein **Rika,** Tow. Akc., **Bydgoszcz,** ul. Marcinkowskiego 9 (Fischerstr.). 8798

Zweite Lehrstelle frei. **Schallon,** Molkerei und Käsereigenossenschaft, **Pruszcz,** pow. Swiecie (Schwetz), Pomorze (Westpreußen). 8721

Stenotypistin mit allen Kontorarb. vertr., auch mit Kenntnissen in der Buchführung, sucht ab 1. Okt. eventl. auch früher, Stellung in größ. Kontor. Off. unt. **K.** 9793 an die Geschst. d. Bl.

Guts-Sekretärin zum 1. 10. 23 gesucht. Beherrsch. beid. Landessprachen in Wort und Schrift Beding. Bewerbungen n. Geh.-Anspr. erbittet 8730 **Dom. Orłowo** b. Inowrocław. Tel. 49.

Kontoristin gesucht. 8807 **Knümann,** Garbary 31.

Suche zum 1. Oktob. **geprüfte Erzieherin** für 2 Mädchen von 7 und 11 Jahren. 8791 **Frau Schadow, Niedamowo** bei Wielkie Klinsz.

Zu mögl. sof. Antritt ein tüchtiges 9703 **Hausmädchen** oder **Stütze** m. Kochkenntn. ges. Haushalt 3 Personen. Hilfe vorh. Gutes Gehalt. Frau Fabrikdirektor **Dr. Güsewell, Pelplin.**

Tcht. Zuarbeiterin sofort gesucht. 9784 **Kujawska** 16, 1, l.

Wirtin. Suche sofort, 1. 10. oder später eine evgl. Frau, nicht unter 40 Jahren, in frauenlos. Haushalt auf einer Ansiedlung. Off. unt. **O.** 8720 a. d. Gesch. d. Z.

Suche zum 15. Sept. evtl. später 8745 **Stütze,** welche größer. Haushalt vorstehen kann. Gut kochen Bedingung. Offert. mit Gehaltsforderung u. **T.** 8745 a. d. Gst. d. Zt. erbeten.

Gebildetes, junges Mädchen zwecks Erlernung des Haushaltes gegen Taschengeld sofort gesucht. Offerten unt. **U.** 8746 an die Geschst. d. Ztg.

Für kl. Rentierhaushalt auf dem Lande (1 Person) ehrl., bess. **Mädchen** od. **Frau** ges., mögl. bald. Angeb. an 8776 **H. Schneider, Skórcz.**

Hausmädchen w. Kochen verst., b. hoh. Lohn ges. **Rogowski,** Zacisze 4, 2 Tr. 9744

Ges. z. 15. 9. **od.** 1. 10. f. gr. Landhsh. zuverl. **Wirtschafterin** perf. i. Kochen, Backen, Einweck., Federviehz., mit nur erstkl. Zeugn. Frau **Gerstenberg, Rittergut Chrząstowo** p. Nakło. 9748

Für meinen Haushalt suche ich z. Eintr. per sofort od. 15. d. M. ein zuverlässig. u. ordentl. **Mädchen** das auch einige Kochkenntnisse besitzt. 8800 **Frau Clara Appelt** **Bydgoszcz,** Naruszewicza 6.

Suche ein **junges Mädchen** aus gutem Hause, d. etwas nähen kann, zu mein Unterstützung im Haushalt. 8799 **Frau E. Winke, Rittergut Kosztowo,** pow. Wyrzysk.

Suche zum 1. Oktober erfahrene, ältere 8792 **Wirtin.** Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen einzusenden an Frau Rittergutsbesitzer **Brandes, Wierzbowo b. Kamiarki,** Pommerellen.

Suche ehrlich., älteres **Dienstmädchen** welch. m. sämtl. häusl. Arbeiten vertr. ist, für ein Ehep. m. e. Kind. Gute Behandlung und hohes Lohn. 9745 **Św. Trójcy 6a, II, r.**

Aufwärterin für den Vormittag wird gesucht. 8789 **Gabriel,** Gdańska 75 c.

1 Aufwärterin für den ganzen Tag, kann sich melden. 9777 **Sienkiewicza 64** (Mittelstraße).

Anst. jung. Mädchen für vormittags sucht **Pomorska 8a,** 3 Tr.

Pa. Oberschl. Kohle, Koks, Schmiedekohle

rollend auf Bydgoszcz hat abzugeben

C. J. Targowski i S-ka.,

Auch werden Vorbestellungen für Waggonlieferungen entgegengenommen.

Telefon 1273. **Dworcowa 31a.** Tel.-Adr.: Holzzentrale. 7819

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 199.

Bromberg, Sonntag den 2. September 1923.

Pommerellen.

Die Polonisierung Pommerellens.

Polnische Zeitungen stellen mit Genugtuung fest, daß die Bewohner Pommerellens, welche die dortigen Städte von der Vorkriegszeit her kennen, in Bezug auf die veränderten politischen Verhältnisse in dieser Wojewodschaft ein wirkliches Wunder wahrgenommen haben dürften. Graudenz, Dirschau, Konitz, Neustadt, Thorn und andere Städte, die noch vor kurzem deutsche Hochburgen waren, seien jetzt Zentren, in denen echt polnisches Leben pulsiere. Es unterliege zwar keinem Zweifel, daß die Bildung eines polnischen Mittelstandes, polnischer Kaufmannschaft, polnischen Handwerks und der Wohlstand der polnischen Genossenschaften schon zur Zeit der Regierungen der Teilungsmächte gewisse Fundamente zur Polonisierung der Städte gelegt hätten. Doch erst die massenweise Flucht der Deutschen, die Zurückziehung der preußischen Garnisonen und der Armee „hakatistischer" Beamten mit ihren Familien, sowie deren Ersetzung durch das polnische Element habe eine noch nie dagewesene Umbildung der pommerellischen Städte in nationaler Beziehung zur Folge gehabt.

„Wir stehen", so heißt es z. B. im „Dziennik Gdański", „einem direkt triumphalen Vormarsch des polnischen Elements gegenüber und der katastrophale Rückzug der Deutschen hat es bewirkt, daß innerhalb drei Jahren allein in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen über eine halbe Million Deutsche ausgewandert sind." In der Wojewodschaft Pommerellen zählte man im Jahre **1921** bei der Volkszählung insgesamt 754 907 Polen, das sind 80,4 Prozent der Bevölkerung, und zwar 192 846 in den Städten, 444 133 in den Dorfgemeinden und 117 928 in den Gutsgemeinden.

In den Dorfgemeinden haben wir in Pommerellen noch 120 179 Deutsche und in den Gutsgemeinden repräsentiert das deutsche Element noch eine Zahl von 20 324. Das heutige Pommerellen zeigt in bezug auf die Nationalitäten folgendes Bild:

Ganz Pommerellen 80,4 Prozent Polen, 19,6 Prozent Deutsche; die pommerellischen Städte 81,4 Prozent Polen, 18,6 Prozent Deutsche; die pommerellischen Landgemeinden 78,7 Prozent Polen, 21,3 Prozent Deutsche; die Gutsgemeinden 85,3 Prozent Polen, 14,7 Prozent Deutsche.

Die Gegenüberstellung des gegenwärtigen Bevölkerungsstandes mit dem des Jahres **1910** ergibt folgendes Bild:

Die Provinz Westpreußen zählte 45,1 Prozent Polen und 54,9 Prozent Deutsche, der Regierungsbezirk Danzig 44,1 Prozent Polen, 55,8 Prozent Deutsche, der Regierungsbezirk Marienwerder 45,8 Prozent Polen, 54,1 Prozent Deutsche. „Wenn", so heißt es in der polnischen Presse weiter, „berücksichtigt wird, daß ein Teil der dichter von Deutschen bevölkerten Gebiete von Pommerellen abgetrennt und bei Preußen bzw. Danzig verblieben ist, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die Polonisierung in Pommerellen geradezu riesige Fortschritte gemacht hat."

Dieser Prozeß hat in Pommerellen schnellere Fortschritte gemacht, als im Posenschen. Die Dorfgemeinden in Pommerellen sind zu 4/5 polnisch und nur zu 1/5 deutsch. Die Dorfgemeinden in Pommerellen haben einen größeren Prozentsatz der polnischen Bevölkerung als die Dorfgemeinden im Posenschen aufzuweisen. Die Gutsgemeinden in Pommerellen befinden sich noch bis zu 50 Prozent in den Händen von deutschen Besitzern, trotzdem dort der Prozentsatz der deutschen Bevölkerung nirgends die Zahl von 35 übersteigt. „In Pommerellen", so schließt der „Dziennik Gdański", „halten sich die Deutschen am zähesten dort, wo sie seit Jahren eigenes Land besitzen. In den ländlichen Gemeinden Pommerellens gibt es deren mehr; in den Städten und in den Gutsgemeinden dagegen nimmt der Prozeß der Polonisierung immer greifbarere Formen an."

*

Der Triumph der polnischen Presse ist begreiflich; ob die Emigration der hunderttausende von Deutschen gerade einen Ruhm für die polnische Nation bedeutet, möchten wir billig bezweifeln. Ob sie dem Land zum Segen wird, mag die Zukunft lehren. Bis heute sind — das stellen wir in unserer Not mit Stolz fest — die Werke unserer Väter noch erhalten: die Burgen und Kirchen, Städte und Dörfer, Bodenkultur und Rechtsordnung, die Pommerellen fast ausschließlich den Deutschen verdankt. Man soll nicht darüber triumphieren, daß alte deutsche Siedlungen verschwinden, man sollte lieber in der Weichsel baggern. Man soll nicht über Vorgänge triumphieren, die der ehrwürdigen Tradition einer sittlich höher stehenden Vergangenheit widersprechen. Es kommt für den Schöpfer der Dinge, der den Menschen zum Herrn der Erde einsetzte (damit er sie baute!), weniger auf die Nationalitätenstatistik an, als auf die Ergebnisse seiner Arbeit. Wir melden uns noch heute mit unseren gelichteten Reihen zum Wettstreit an; letzten Endes entscheidet niemals die Masse, sonder der Wert. Daß wir uns täglich tüchtiger machen und fleißiger arbeiten zum Heil unserer Heimat, zum Heil darum auch unseres Staates, daß wir nicht Kulturdünger werden, sondern Kulturträger bleiben, darauf allein, ihr Landsleute, kommt es jetzt an!

---

1. September.

Graudenz (Grudziądz).

* **Das Urteil gegen Krysiak,** das wir bereits gestern mitteilten, ist ein verhältnismäßig mildes. Das Gericht hat aber betreffs des Mordes das Beweismaterial nicht für ausreichend zur Verurteilung erachtet. Der Antrag der Verteidigung, dem Angeklagten die Wohltat der Amnestie zuzubilligen, ist abgelehnt worden, da Krysiak ein notorischer Straßenräuber sei, der in kurzer Zeit so viele Diebstähle ausgeführt hat. *

* **Die Dr. Ellermannsche Klinik** in der Gartenstraße (Ogrodowa) ist von der Krankenkasse für die Stadt Graudenz käuflich erworben worden. Der Preis beträgt eine halbe Milliarde, wozu sowohl der Staat wie einige pommerellische Krankenkassen, ferner die Warschauer Krankenkasse ansehnliche Beihilfen gewährt haben. Die Kasse wird nach Erledigung der erforderlichen Angelegenheiten ihre Kassenmitglieder, die der Klinikbehandlung bedürfen, dort unterbringen und von eigens angestellten Ärzten behandeln lassen. Damit nicht genug, glaubt die Krankenkasse im Interesse ihrer Mitglieder die Absicht der Gründung einer eigenen Apotheke in nicht allzu ferner Zeit verwirklichen zu können. Dank dem einmütigen, erfolgreichen Zusammenwirken von Direktor und Vorstand ist es eben möglich, solche Pläne von weittragender Bedeutung ins Auge zu fassen und zu realisieren. — Der letzte Besitzer der Klinik, Herr Dr. Ellermann, praktiziert jetzt in Marienwerder. *

* **Die städtische Straßenbahnverwaltung** gibt eine neue Fahrpreiserhöhung bekannt. Danach kostet eine Fahrt für Erwachsene 3000, für **Kinder unter 14 Jahren 1500 Mark,** ein Zehnerblock 27 000 und eine Nachtfahrt 6000 Mark. Die neuen Fahrpreise haben seit gestern Gültigkeit. *

Thorn (Toruń).

—ʃ **Den Ausweisungsbefehl** erhielt das Fräulein M. Piatkiewicz, eine Reichsdeutsche, Tochter des hiesigen Bildhauers Piatkiewicz, die sich hier aufhielt, um ihren kranken Vater zu pflegen. **

∓ **Zu den Lebensmittelbeschlagnahmungen** in Höhe von mehreren Milliarden Mark, worüber wir bereits berichteten, erfährt „Słos Pomorskie" noch, daß es sich um Lagerbestände der Firma M. Cieszyński, Kolonialwarengroßhandlung in der Gerechtestraße, handelt und ferner um Bestände der Warschauer Großfirma „Saturnja", die bei der hiesigen Speditionsfirma Kulwicki lagerten. Diese zu Spekulationszwecken zurückgehaltenen Waren sollen zu angemessenen Preisen an die Bevölkerung abgegeben werden. **

—ʃ **Demonstration gegen die Teuerung.** Die Polnische Berufsvereinigung sowie die Sozialistische Partei haben gestern auf einer allgemeinen Versammlung beschlossen, am Sonnabend, den 1. 9., einen zweistündigen Demonstrationsstreik mit Zug durch die Straßen der Stadt zu veranstalten, der gegen die zunehmende Teuerung gerichtet sein soll. **

∓ **Marktbericht.** Die Preise auf dem Freitag-Wochenmarkt waren gegen die beiden letzten Markttage unverändert, sowohl für die Artikel, für die der Magistrat Höchstpreise festgesetzt hatte, als auch für alle übrigen Waren. Es herrschte bereits um 7½ Uhr morgens starker Andrang von Kauflustigen, jedoch waren um diese Zeit noch recht wenig Verkäufer erschienen. Die Wagen der Erschienenen wurden förmlich gestürmt. Dabei benahm sich ein Teil des Publikums derart, daß man es — rechtlich denkend — vielen Landleuten nicht verübeln kann, wenn sie gar nicht mehr oder nur ungern zur Stadt kommen. Noch bevor die Wagen hielten, kletterten die gewandtesten aus dem Publikum hinauf und balgten sich oben förmlich um das „Vorkaufsrecht". Weder auf die Waren noch auf die eigene Kleidung wurde dabei Rücksicht genommen. Viele Käufer begnügten sich nicht mit der erhaltenen Auskunft, daß die geforderten Waren nicht mehr vorhanden wären, sondern begannen selbständig die Wagen zu durchsuchen. Die Polizei war zahlreich zur Stelle und mußte, wie uns mitgeteilt wird, manchmal ganz energisch gegen dieses Publikum vorgehen. Gegen 8 Uhr begann sich der Marktplatz mehr und mehr zu füllen. Das Angebot in allen Waren war ausreichend mit Ausnahme von Eiern und Kartoffeln. **

∓ **Der Butterhöchstpreis** wurde von der „Kommission zum Kampfe gegen die Teuerung" in der Sitzung am 30. August auf 42 000 Mark für Molkereibutter und 40 000 Mark (je Pfund) für Hausbutter festgesetzt. **

∓ **Die „Culmer Esplanade",** der Platz vor dem Starostei-Gebäude, wurde vor dem Weltkriege als Exerzierplatz für die in den benachbarten Kasernen liegenden Truppen benutzt. Während des Krieges wurden hier Baracken errichtet und die nicht bebauten Teile als Wagenparkplätze benutzt. Nachdem zu polnischer Zeit mit der Niederlegung der Festungswälle begonnen wurde, erhielt die Esplanade eine Neuauffrischung durch die so freigewordene Erde. Da der Platz von dem Militär gar nicht mehr benutzt wurde, sah er ziemlich verwildert und verwahrlost aus. In letzter Zeit ist jedoch eine erfreuliche Änderung eingetreten. Der Hang vor dem fast hundertjährigen Wagenhause an der Nordseite wurde mit frischem Rasen versehen, in dessen Mittelteile Soldaten aus roten und weißgefärbten Ziegelstücken eine verzierte Fläche anlegten. Die Wagenauffahrt wurde durch große geweißte Feldsteine nach beiden Seiten abgegrenzt. Nun ist man dabei, auch an den West- und Südseiten der Esplanade solche geweißten Steine einzusetzen, wodurch die Gegend ein freundlicheres Aussehen erhält. **

∓ **Von der Weichsel.** Wasserstand Freitag früh unverändert 0,12 Meter über Null. — Donnerstag abend traf Dampfer „Staszyć" ein mit zwei Kähnen mit Gütern aus Wloclawek, Freitag vormittag Dampfer „Czartoryski" mit ebenfalls zwei beladenen Kähnen. Einer von ihnen löschte hier 400 Zentner Nägel für eine hiesige Firma. Außerdem sind drei Traften neuangekommen. — Zu der etwa 120 Kilometer langen Strecke von Wloclawek bis Thorn hat der letztgenannte Schleppzug eine Woche benötigt, da das Wasser so außerordentlich klein ist und die beladenen Kähne 70 bis 80 Zentimeter tief gingen. **

∓ **Ein rabiater Gast** hielt sich neulich in einem hiesigen Café auf. Er hatte dem Alkohol schon reichlich zugesprochen und begann plötzlich von seinem Fensterplatz im ersten Stockwerk aus das auf seinem Tische befindliche Geschirr auf die Straßenpassanten hinabzuwerfen. Ein Schutzmann und eine gerade in der Nähe befindliche Militärpatrouille führten den energischen Gast ab. **

—* **Eine Straßenbahnfahrt** kostet vom 1. September ab 3000 M., eine Nachtfahrt 5000 M. Eine Zehnerkarte kostet 27 000 M., desgleichen eine Schülerkarte, eine Monatskarte 250 000 M. Die alten Zehner-, Monats- und Schülerkarten behalten ihre Gültigkeit bis zum 5. September, müssen jedoch bis dahin gegen andere eingetauscht werden. **

—* **In polizeilicher Aufbewahrung** im Rathaus, Zimmer Nr. 20, befinden sich folgende Fundgegenstände: 2 Schlüsselbunde, Kinderschuhe, weiße Handschuhe, eine Petroleumkanne, ein Gummischlauch, 2 Gebetbücher, 1 Fingerring, Pa-

Thorn.

tentschlüssel, Papiere auf den Namen Helene B. und Heinrich K., 1 Ausweis für A. Filipski, ein Geldbetrag und 1 Kahn, der auf der Weichsel angehalten wurde. **

er. **Culm** (Chelmno), 31. August. Von einer sechswöchigen Gelände- und Schießübung kehrte heute das hier in Garnison liegende Kassubische Infanterie-Regiment Nr. 66 aus Gruppe zurück. Bei einer Übung mit Handgranaten ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, wobei einige Mannschaften verwundet und zwei Sergeanten getötet wurden. Die Mannschaften wurden in das Garnisonlazarett nach Graudenz geschafft und die Leichen der beiden Sergeanten zur Beerdigung hierher überführt.

er. **Culm** (Chełmyo), 31. August. Am Mittwoch zog in der Mittagsstunde ein Gewitter über die Culmer Amtsniederung. Ein Blitzstrahl zündete in dem Hause des Besitzers Grabowski in Borken. Haus, Stall und Scheune mit der ganzen Ernte sowie einige Schweine und fast das ganze Mobiliar im Hause wurden ein Raub der Flammen. Vieh und Pferde befanden sich auf dem Felde. Grabowski war, den heutigen Verhältnissen entsprechend, nur wenig versichert.

h. **Gorzno** (Górzno), 31. August. In den Vormittagsstunden des heutigen Tages brannte die Besitzung des Landmanns August Wedlich in Abbau Gorzno (Górzno Wybudowanie) nieder. Das Feuer soll durch das Anbrennen des Schornsteinrusses entstanden sein. Das Wohnhaus ist bis auf die Mauern und Scheune und Stall bis auf die Fundamente abgebrannt. Das lebende und tote Inventar konnte gerettet werden, während sämtliche Erntevorräte ein Raub der Flammen wurden. Die Betroffenen haben bei der Bergung Brandwunden im Gesicht und an den Armen davongetragen. Der Brandschaden ist sehr hoch.

* **Konitz** (Chojnice), 30. August. Seitens der Landwirte hört man jetzt sehr viele Klagen über Felddiebstähle. Hauptsächlich ist an diesem Treiben die Jugend stark beteiligt, zuweilen auch Erwachsene, die in der gemeinsten Weise die Ähren von den Halmen abschneiden.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Die polnische Mark am 31. August. Es wurden gezahlt für 100 Polenmark: in Danzig 4189,50—4210,30, Auszahlung Warschau und Posen 3940,12—3959,88; in Berlin 4289,25—4310,75; in Paris, Auszahlung Warschau 0,012; in London, Auszahlung Warschau 0,00011; in Neuyork, Auszahlung Warschau 0,000412; in Zürich, Auszahlnng Warschau 0,0023.

Warschauer Börse vom 31. August. Schecks und Umsätze: Belgien 11 700, Danzig und Berlin 0,0215—0,0195, London 1 134 000 bis 1 133 500, Neuyork 249 000, Paris 14 250, Prag 7340, Wien 351, Schweiz 45 050, Italien 10 780. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 249 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 31. August. Banknoten: 1 amerik. Dollar 10 673 250 Geld, 10 726 750 Brief, 100 poln. Mark 4189,50 Geld, 4210,50 Brief. Tl. Ausz.: 1 Pfund Sterling 47 381 250 Geld, 47 618 750 Brief. Verkehrsfreier Scheck: Warschau 3940,12 Geld, 3959,88 Brief, Posen 3940,12 Geld, 3959,88 Brief.

Schlußkurse vom 31. August. Danziger Börse: Dollar 10 500 000, Pfund Sterling 47 500 000, Polennoten 4200, verkehrsfreier Scheck Warschau 3950; im Danziger Abendfreiverkehr der Dollar 10 100 000, Polennoten 4250; Neuyorker Parität 10 000 000.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	31. August		30. August	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland 1 Gld.	4049850.00	4070150.00	4309200.00	4330800.00
Buen.-Air. Pes.	3321675.00	3338325.00	3551100.00	3568900.00
Belgien 1 Frcs.	478800.00	481200.00	518700.00	521300.00
Norwegen Kr.	1683780.00	1692220.00	1795500.00	1804100.00
Dänemark Kr.	1915200.00	1924800.00	2044875.00	2055125.00
Schweden Kr.	2753100.00	2766900.00	2952600.00	2967400.00
Finnland 1 Mk.	287280.00	288720.00	307230.00	308770.00
Italien 1 Lire	442890.00	445110.00	478800.00	481200.00
England Pf.St.	46882500.00	47117500.00	49875000.00	50125000.00
Amerika 1 Doll.	10274250.00	10325750.00	10972500.00	11027500.00
Frankreich Fr.	582540.00	585460.00	622440.00	627560.00
Schweiz 1 Frc.	1865325.00	1874675.00	1975050.00	1984950.00
Spanien 1 Pes.	1396500.00	1403500.00	1476300.00	1483700.00
Tokio 1 Yen	5043365.00	5068640.00	5366550.00	5393450.00
Rio de Jan. 1 Milreis	977550.00	982450.00	1039395.00	1044605.00
Dtsch.-Oesterr. 100 Kr. abgest.	14763.00	14837.00	15581.00	15639.00
Prag 1 Krone	305235.00	306765.00	323190.00	324810.00
Budapest 1 Kr.	578.55	581.45	615.95	619.05

Züricher Börse vom 31. August. (Amtliche Notierungen.) Warschau 0,0023, Neuyork 5,54, London 25,20, Paris 31,15, Wien 0,0078, Prag 16,30, Italien 23,57½, Belgien 25,45, Berlin 0,00004½.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 100 deutsche Mark 1,9, 1 Goldmark 56 719, 1 Silbermark 23 320, 1 Dollar, große Scheine 248 000, kleine 245 520, 1 Pfund Sterling 1 132 000, 1 franz. Franken 14 050, 1 Schweizer Franken 44 900, 1 Złoty 40 000.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 31. August. Bankaktien: Kwilecki, Potocki i Ska. 1.—7. Em. 17 500. Bank Przemysłowców 1. Em. 17 000—16 750. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—10. Em. 55 000. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. 5000. — Industrieaktien: Arcona 1.—4. Em. 35 000. „Agrad" Złącz. Cegieln. Augustowo-Gradowice 1.—3. Em. 11 000. R. Barcikowski 1.—4. Em. 18 000 bis 16 000. Browar Krotoszyński 1.—4. Em. 250 000—260 000. H. Cegielski 1.—9. Em. 16 000—17 000. Centrala Skór 1.—5. Em. 30 000. Garbarnia Sawicki, Opalenica, 1. Em. 50 000. C. Hartwig 1. bis 6. Em. 7000—7500. Herzfeld-Viktorius 1.—2. Em. 70 000. Iskra 1.—3. Em. 52 000. Młyn Ziemiański 1. Em. 32 000. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 850 000. Dr. Roman May 1. bis 4. Em. 500 000—475 000. Pneumatik 1.—3. Em. 5500—5000. Płótno 1.—2. Em. 25 000—24 000. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 12 000 bis 12 500. Patria 1.—8. Em. 17 000. Pozn. Spółka Drzewna 1. bis 6. Em. 45 000. Wytwornia Chemiczna 1.—4. Em. 8000—7500. Tendenz: ruhig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 31. August. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. — Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Roggen, neu 330 000—370 000 M., Weizen, neu 700 000—750 000 Mark, Braugerste 300 000—350 000 M., Hafer, neu 440 000—470 000 Mark, Roggenmehl 70% (inkl. Säcke) 650 000—700 000 M., Weizenmehl (inkl. Säcke) 1 250 000—1 450 000 Mk., Weizenkleie 190 000 Mark, Roggenkleie 180 000 M., Raps 1 100 000—1 300 000 M., Odermennig 1 000 000—1 100 000 Mark.

Marktsituation im allgemeinen unverändert Weizen und Haferangebot stärker. — Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidemarkt vom 31. August. (Umlagefrei für 50 Kg. ab Freistadt-Station.) Weizen 13 500 000, Roggen 8 Millionen, Gerste 7 500 000, Hafer 9 Millionen, kleine Erbsen 20 Millionen, Viktoriaerbsen 30 bis 35 Millionen, Roggenkleie 6 Millionen, Weizenkleie 7 Millionen. Tendenz fest.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 31. August. (Ohne Gewähr). Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: 1. Sorte 3 800 000 M., 2. Sorte 3 300 000—3 400 000 M., 3. Sorte 2 800 000 M. — **Kälber:** 1. Sorte 4 400 000 M., 2. Sorte 4 000 000 Mark. **Schweine:** 1. Sorte 6 100 000 Mark, 2. Sorte 5 200 000 bis 5 400 000 Mark.

Der Auftrieb betrug: 16 Ochsen, 32 Bullen, 104 Kühe, 68 Kälber, 131 Schweine, 412 Ferkel (6—8 Wochen alte 800 000 bis 1 200 000 M., 9 Wochen alte 1 500 000—1 800 000 M.), 29 Schafe, 23 Ziegen. — Tendenz: lebhaft.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 31. August. Preis für 1 Kg. in Mk. Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 3 200—3 300 000, Originalhüttenweichblei 1 300—1 400 000, Hüttenrohzink (i. fr. Verkehr) 1 700 bis 1 750 000, Remalted Plattenzink 1 300—1 350 000, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 10—10 200 000, Hüttenzinn (mind. 99 Prozent) 9 500—9 700 000, Reinnickel (98—99 Prozent) 5 800—6 000 000, Antimon (Regulus) 1 350—1 400 000, Silber i. Barr., ca. 900 f. f. 1 Kg. 228—230 000 000.

Heirat

Heirat! Gutsit. Herr. ausDeutschl. u.d.Ausl.w.glückl.Heir. D.,w.a.oh.Vm.g.Ausk. diskr. **Stabrey,** Berlin N113,Stolpischest.48. 8397

Ev. Frl., 30 J., prakt., häusl.u.geschäftstücht., mit eig. Grundstück u. gutgeh. Warenhndlg., w. zw. **Heirat** solid. Herrn im Alter von 30-40 J. (nur polnisch. Staatsb.) kennen z. l. Vermittl. verbet. Diskret. Ehrens. Angeb. mit Bild unt. **J. 9702** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Landwirt u. Geschäftsmann, evgl., 40 J. alt, 100 Mill. Verm., perf. **poln.** sprechend, sucht pass. Damenbekanntschaft zw. **Heirat,** am liebsten **Einheirat** in Mühlen- oder Hausgrundstück. Off. unter **B. 9747** an d. Gst. d. Z.

Ingenieur
dem es hier an pass. Damenbeknntsch. fehlt, möchte m. bess., gebild. Dame im Alter v. 17-22 Jahr. in Briefwechsel treten zwecks späterer **Heirat.** Offert. unt. **G. 9760** an d. Gst. d. Z.

Geschäftsmann,
m. gut geh. Geschäft im Zentrum d. Stadt, Pole, d. poln. Sprache leider noch nicht ganz mächtig, kath., 28 J. alt, wünscht, da es ihm an Damenbekanntsch. fehlt, m. häusl. erzogener, junger vermögend. Polin **zw. bald. Heirat** in Briefwechsel zu tret. Ernstgemeinte Off. (deutsch) m. Bild u. **T. 9644** a.d.G.d.Z. erbet.

Geldmarkt

Kavalier, 26 Jahre kath., 35 000 000 Mark Vermögen, sucht
Beteiligung
in ein Geschäft.
Einheirat
in ein solches wird bevorzugt. Off. unt. **J. 9778** a. d. Gst. d. Ztg.

Roggen-Darlehn
von 2000—3000 Ztr. von privater Seite auf 400 Mg. gr. Landwirtschaft bei Bromberg gesucht. Offerten unier **N. 9631** a.d.Geschst.d.Z. erbeten.

Ia Hypothek
auf hies.Haus30 000Mp. aus 1920 geg. Höchstgebot verkäuflich. 8788
Danzigerstr. 157, II.

An- u. Verkäufe

Haus mit Toreinfahrt
Lager-Räumen und Wohnung in der Bahnhofstr. oder sonstiger guter Lage sofort zu kauf. od. geg. ein Herrschaftliches Haus in Großstadt Deuschlands zn **tauschen** ae ucht. Angeb. unter **H. 9762** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wer seine Wirtschaft
Haus, Mühle oder Fabrik
verkaufen will,
der wende sich vertrauensvoll an 8615
Baranski i Nalazek,
Dworcowa 32,
wo zahlungsfähige Käufer vorhanden sind.

Wollen Sie verkaufen?
Wend.Sie s.vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl,** Herm.-Frankest.1a.Tel.885 8761

C. Wetzker.
An- und Verkauf von
Gütern
sowie 7805
Grundstücken
jeder Art.
Bydgoszcz,ul.Dluga41.

Fabrik
mit Wohnung billig verkäuflich. 9788
Malachowski, Lipowa 1, 2. Stock.

Ein stark. **Arbeitspferd** mit **Wagen** zu verkaufen 1969
Ugory (Weidenstr.) 12.

Ein Frettchen sucht zu kaufen 9774
Wendt, Wielkie Konopat b. Terespole.

Starke Frettchen! verkauft **Wieczorek,** Senatorska 9. 9758

2 jähr. Rasse-Jagdhunde zu verkaufen. **Okole, Berlińska 20,** part., links. 9731

Gut erhaltenes Klavier
aus Privathand zu kaufen gesucht. Offerten unt. **E. 9529** an die Geschäftsst. d. Z.

Schlafzimmer
(Eiche)m.Spiegel,Umb. u.wß.Marmor z.vk. 9645 **Chodkiewicza 36,** II, I.

Antik. Spiegel und Kleiderspind (Mahag.) **Bettinlett** billig zu verkaufen. 9717
Chodkiewicza 37, II, r.

Chaiselongue Matratzen
in bester Ausführung liefert billig 9651
Dom Handlowy,
Sniadeckich 39.

Komplette
Büro-einrichtungen
wie: 7379
Schreibtische Schreibmasch.-Tische Aktenschränke
gibt ab
Naruszewicza Nr. 2
(Holzhofstraße).

Achtung! Ständig verschiedene
Möbel
in gut., modern. Ausführung, sowie: **Eß-, Schlaf-, Herrenzimmer, Plüsch-Sofas u. and.** aus erster Hand billig zu haben. 8777
R. Szroko, Błonia (Werderst.) 2, I, I.

Ehemann sucht Möbel
und Gebrauchsgegenstände zu kaufen. Off. unter **F. 9539** a.d.G.d.Z.

1 Krankenfahrstuhl
zu verkaufen. 9729
Klunder, Sokola 7.

Eßzimmer
Danziger Barock m. gr. Spiegelbuf., Geweihkronl., Tisch, 6 Stühlen, vkfl. **Danzigerst. 157,** II. 8804

1 schwarz. Büfett, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle hat f. 14 Mill. abzug.
Dom Handlowy,
Sniadeckich 6a. 9791

Schlafzimmer
(Eiche und Nußbaum), Spinde, Bettgestelle m. Spir., Tische, Stühle, Chaiselongues u. Küch. sind zu verkauf. 9800
Schmidt
Dlugosza (Sophienst.) 8.

1 Stock-Motorpflug 55/60 **P.S.**
1 Komnick-Motorpflug 80/100 **P.S.**
letzte Typen, wie neu, mit allem Zubehör zu verkaufen durch 8749
August Geschke, Inowrocław.
Fernsprecher 345.

6 cbm 2, 2½- und 3-zöllige
Birk.-Bohlen
schöne, glatte Ware stehen preisw. z. Verkauf.
ul. Poznańska 11. 9689

Ich kaufe
alte Briefmarken
auf Couvert von den Jahren 1850 an bis 1875 aus allen Ländern, auch alte Sammlungen und Einzelmarken, zu höchsten Preisen. 85300
F. Hohberg, Gdańska 150.

Hohe Belohnung
zahle demjenigen, der mir nachweist, daß ich nicht die höchsten **Preise** zahle für
ausgekämmte Frauen-Haare.
Zahle **100 000 Mk.** und mehr für 1 Kilo.
Haarfabrikation u. Puppenklinik,
Dworcowa 15. 8419

Kaufe: Raps, Rübsen, Leinsamen, Ackerbohnen
in klein. u. groß. Partien zu höchst. Tagespreisen.
Gebe ab: 40% Kali.
Liefere laufend:
Oberschlesische Stückkohle.
Emil Blum, Opalenica.
Telefon 33. 8588

Zu verk. Phot.-Apparat 9×12 mit Zubehör, **Gewehr-Futteral** (Led.) **Jagdt. u. Jagdutensil., Herr.-Stehkrag.** (40 u. 41), **Wasserwage.** 9789
ul. Chrobrego 7, II, I.

2 Arbeitswagen
(2 zöll.), neuer und gebrauchter, sof. billig zu verk. **Promenada 1 9, II.** 9772

Achtung!
Ein Motorpflug
Treker, 45 P.S., 5scharig, fast neu, **eine Zentrifugal - Pumpe, eine Kesseldruck - Pumpe** zu verkaufen. 9769
Teofil Szczepański, ul. Szczecinska 9. Telefon 867.

Brennholz-kreissäge
800 mm Blattdurchm., zu verkauf. **Wilczak, Ułańska 34.** 9764

Saure Kirschen
Fall-Obst
kauft jeden Posten 9722
W. Turowski, Schokoladenfabrik,
Gdańska 157. Telefon 412.

Kaufen jeden Posten
Maschinengußbruch
und zahlen
die höchsten Tagespreise.
Gefl. Offerten erhittet 8527
„UNIA" Vereinigte Maschinenfabriken Akt.-Ges. Abt.
vormals C. Blumwe & Sohn
Bydgoszcz-Wilczak.

Gold Silber Brillanten, 13511
kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. 8736

Waschwanne
zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. **B. 9656** a. d. Geschäftsst. d. Ztg

Für das Ausland
gebrauche ich große Mengen
ausgekämmtes Frauenhaar
und zahle
nie dagewesene Preise 8231
Haar-Industrie
Viktor E. Demitter
Bydgoszcz
Król Jadwigi (Viktoriastraße) 5.

Stielfreie
Sauerkirschen, Himbeeren u. Kümmelsamen
kauft 7474
C. A. Franke.

Gebrauchte
2- und 1½-Ztr.
Säcke
kaufen zu den höchsten Preisen 8717
Kruczyński i Ska.,
Berlińska 105.
Telef. 1323 und 1333.

Schokolade · Kakao ·
Sarotti
Pralinen

„SAROTTI" A.-G.
DANZIG-LANGFUHR
(Vertriebsgebiet: Osteuropa)

Generalvertretung und Alleinverkauf für Grosspolen
(ehemaliges preußisches Teilgebiet): 7209

B. Reimann, Bydgoszcz
Wełniany Rynek 14, II. **Telefon Nr. 1009.**

Achtung! Achtung!
Roßschlächterei und Wurstfabrik. 1876
Kaufe ständig jeden Posten **Schlachtpferde,** auch Koliker, Beinbrüche usw., und hole allerorts schnellstens ab.
A. Busse, ul. Toruńska 122.

Klaviere und Harmonium
(auch reparaturbedürft.) kauft höchstzahlend
St. Wojdylak, Jackowskiego 20.
Telefon 287. 8994

Zu verkaufen:
1 Kö. Küche,
2 kleine Schränke,
2 Betten mit Matr.
Zu erfrag. b. **Mroß,** Matejki 5a, parterre. Nachm. 3—5. 9662

1 gute Nähmaschine
Singer, Schwingschiffchen, hat billig abzug. Von 10—5. 9790
ul. Mazowiecka 2, I, I.

Singer-Nähmasch.
z. vk. **Pomorska 58,** I, I. 9699

Schuhmacher-Armmaschine
Fenster, Türen, 2" Arbeitswagen verk. 9733
Jakobstr. 5, part., r.

Zwei Anzüge
(Mittelgr.) u. 2 **P. H.-Schuhe,** Gr. 40 preisw. abzug. **Okole, Berlińska 47** 9727

Ein Frack u. 1 Gas-Kronleuchter zu verk. **Bollmannstr. 6.** 9728

Jede Art Alt- Gold Silber kaufe
f. eigene Verarbeitg. zu höchst. Tagespreisen.
St. Knyciński,
dawn. Fa. 8735
„CHRONOS",
Stary Rynek 21. Tel. 856
Trauringe u. Uhren engros

Gute gold. Damenuhr u. 1 getr. gr. **Alpakakleid** billig zu verkauf. 9782
Sienkiewicza (Mittelst.) 31, I, lks.

2 Rollwagen, 2 vierzöllige **Kohlenkastenwagen** zu verkaufen. **Suwalski, Sniadeckich 2.** 9783

Alt-Eisen
kauft jeden Posten, auch in gemischten Waggonladungen
H. Schellong, 8627
Tel. 1250 Dostawa surowców dla hut i odlewni, Tel. 1250.
Bydgoszcz-Okole, Berlińska 11-12. Tel.-Adr. Schellong, Bydgoszcz.

60 Stück Jungvieh
4—5 Zentner, sucht zu kaufen
Rittergut Kusowo, p. Kotomierz

Eß-Kartoffeln
kaufe jeden Posten, nur Waggon, zahle höchste Preise.
W. Wojciechowski, Poznań,
Skarbowa 4. 9765

Sehr gut erhaltener
Dampfkessel u. Maschine
Kessel 20,5 qm Heizfläche, Maschine 30 P. S., wegen Verkleinerung des Betriebes gegen Höchstgebot zu verkaufen. Gleichzeitig suchen wir eine gut erhaltene **Lokomobile** zu kaufen. 9737
Molkerei Makowiska (Steindorf), Post u. Bahnst. Solec, pow. Bydgoski.

Blaubeeren
saure Kirschen
und Fallobst
kauft jeden Posten 8249
Marmeladen-Fabrik,
ulica 3 ... [illegible]

Herren-Sattel
mögl. m. Zaumzeug. sucht zu kaufen gegen bar oder Lebensmittel
Bohm, Splawie,
pow. Swiecie. 9757

Drehbank
für Fußbetrieb zu kauf. gesucht. **Kulpinski,** Bocianowo 4. 9770

Selbsthilfeverkauf.
100 rm Brennholz, kiefern. Rollen, trocken, gegen Barzahlung zu verkaufen. Anfragen erbeten 8803
„Silva" Hurtownia Drzewa, Bydgoszcz,
Tel. 457 und 739.

Oeffentlich. Ankauf.
In einer Streitsache kaufe ich auf fremde Rechnung v. Mindestfordernden in meinem Büro, **Dworcowa 95,** am nächst. **Mittwoch, d. 5. Septbr. d. J.,** um 3 Uhr nachm., **8 Wagg. Buchenkloben 1. Kl. und 1 Waggon Kiefernrollen.**
Bydgoszcz, d. 1. 9. 1923.
W. Junk 877
zaprzysiężony senzal handlowy przy Izbie Przemysłowo - Handlowej Bydgoszczy.

Wohnungen

Suche von sofort eine
3-5-Zimmerwohng.
im Zentrum d. Stadt oder in d. Nähe. Preis nach Vereinbarung. Vermittler verbeten. Off. unt. **L. 9710** a. d. Gst. d. Z.

In Mietsstreitigkeiten
sowie Schriftsätzen jeglicher Art
erteilt Rat und Hilfe 8122
Z. Gruszczyński, ul. Gdańska 162, II. Etg.

Wohnung
in **Tczew (Dirschau),** erstkl., **7 Zimm.,** entsprech. f. Arzt, Zahnarzt oder ähnlich., zu **tauschen** auf Wohng. **v. 5 od. mehr Zimm.** in **Bydgoszcz.** Off. u. **E. 9755** an d. Gst. d. Z.

Eisenbahner sucht **3-Zimmer-Wohnung.** Preis nach Vereinbar. Offert. unter **Z. 9750** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Solider, jungvermählt. Handwerker sucht
1-3-Zimmerwohn.
am liebsten Okole oder Nähe Feldstr. (Jackowskiego), kaufe evtl. ein. Möbel. Prs. n. Vereinb. Gefl. Offert. u. **R. 9736** a. d. Geschst. d. Z. erb.

Tausche Stube und Küche
mit etwas Möbeln in Berlin nach Bydgoszcz. **Kowalkowski,** Ogrodowa 1, 2. Port. 9785

Laden-, Kontor- und Lagerräume
Nähe Danzigerstr. per sofort oder 1. 10.
zu vermieten.
Zuschr. unt. **A. 9670** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Laden-, Kontor- u. Lagerräume
sofort von alteingeführtem Unternehm.
zu mieten gesucht.
Offerten u. **P. 9723** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rdsch.

Garage
für Automobil
gesucht.
Offert. m. Preis unter **S. 8732** an d. Gst. d. Z.

Schlosserwerkstatt.
Zur Errichtung einer Schlosserei **geeignete Räume** sofort gesucht. Offert. unt. **B. 8802** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

2 möbl. oder unmöbl. Zimmer von sofort z. mieten gesucht. Preis nach Vereinbar. Offert. unter **F. 9756** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Möblierte Zimmer
sofort gesucht. 9714
C. B. „Expreß",
Jagiellońska 70.

Junge Dame
sucht v. 1. 9. möbl. Zimm. Off. u. **E. 9682** a. d. G. d. Z.

3 möbl. Zimmer
an Herren z. vrm. 9606
Zduny (Töpferstr.) 17.

Bess. möbl. Zimm.
an 1 auch 2 Herren m. v. Pension v. 1. 9. zu vermieten. **Wilczak,** Nakielska 8, II, r. 9734

Ein möbl. Zim. von gl. z. verm. Zu erfr. Mittelstraße 10, hochp.

Pensionen

Eine Schülerin findet gt. **Pens.** i. gt. Hause. **Sw. Trójcy 22a,** I, L. 9732